

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklamezeit 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmswasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Günstige Fortschritte in der Bukowina und Moldau.

Radau genommen. — Die rumänische Grenze an der Bukowina erreicht.

Der Feuerkampf in Flandern.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt. — Die neuen Minister und Staatssekretäre.

### Von den Fronten.

#### Die Abendberichte vom 4. und 5. August.

W.B. Berlin, 4. August, abends.

In Flandern Feuerkampf wechselnder Stände.

In der Bukowina und dem Nordwestzipfel der Moldau günstige Fortschritte.

W.B. Berlin, 5. August, abends.

Die Kampflage in Flandern ist unverändert.

In der Bukowina, sowohl in der Ebene wie im Gebirge, erfolgreiches Vordringen der verbündeten Truppen.

#### Der Heeresbericht vom 5. August.

W.B. Großes Hauptquartier, 5. August, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark; Angriffe sind nicht erfolgt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Bei schlechter Sicht blieb die Geschützaktivität gering. Auf dem nördlichen Wisneuser bei Juvincourt drangen Stoßtruppen niederösterreichischer und böhmischer Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu hundert Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Teil der Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

lebte an mehreren Stellen das Feuer auf. Seeresgruppe des Generalobersten von Böhmermann.

Bei Brody und am Ibrucz kam es zeitweise zu heftigen Artilleriekämpfen.

In der Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dniestr im Vordringen.

Südlich von Czernowitz nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Karancze und den Westteil von Bojan am Pruth.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

An der rumänischen Grenze, südlich von Czernowitz, besteht Geschützüberlegenheit.

Am Suczawatal drängen wir die Rumänen nach Kampf in die Ebene von Radau.

Wama an der Moldau ist genommen, die Distrikte zwischen Luga und Drobeni ostwärts überschritten.

Am Agr. Casinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

### Österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte.

W.B. Wien, 4. August.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Entlastungsvorstöße nördlich des Casinutales und auf dem Lozanes-Pass scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen.

Die Befreiung der Bukowina schreitet erfolgreich vorwärts.

Oesterreichisch-ungarische Kräfte haben sich nördlich von Kimpolung den Übergang über die neue Moldawikawägen erzwungen. Westlich und nordwestlich von Radau lösen sich Kolonnen der Verbündeten aus dem Gebirge. Südlich von Czernowitz stehen wir an der Reichsgrenze, südlich des Dniestr wurde diese überschritten. An der Ibrucz-Mündung wiesen unsere Sicherungsabteilungen russische Kompanieangriffe ab.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Ronbon-Hang erfolgreiche Patrouillenunternehmungen. Gegen den Monte Santo sehr starkes italienisches Geschützfeuer.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

#### Der Chef des Generalstabes.

#### Ereignisse zur See.

An der Nacht auf den 3. August besetzten etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge Stadt und Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter viele Brandbomben. In der Stadt sind mehrere Schäden an Privathäusern verursacht, wobei von der Zivilbevölkerung zwei Personen getötet und zwölf verletzt wurden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder. An militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Die Bomben fielen auch auf das Marinehospital und den Marinefriedhof. Von Militärpersonen sind im ganzen zwei leicht verletzt.

R. u. I. Flottenkommando.

W.B. Wien, 5. August.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts von Belang.

#### Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nördlich des Casinutales erneuerte vergebliche russisch-rumänische Angriffe gegen unsere Gebirgstruppen.

In der Dreiländerede wurden dem Feind die Orte Proskeni und Moldita entrissen. In der südlichen Bukowina bringen wir über Wama und Moldawika-Patra. An der Suczawa weichen die Russen über Radau zurück. Südlich von Czernowitz gewannen wir die Grenze.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Pruth wird um die Kampfstätten der Neujahrschlacht 1916 gerungen. Bis gestern Abend war der Feind aus Teilen von Bojan, aus dem Dorfe Karancze und am Westhang des Belzed geworfen. Nördlich des Dniestr vielfach erhöhte Geschützkämpfe.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte San Gabriele und auf der Karst-Hochfläche lag gestern mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Geschützfeuer.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Korika verlusten feindliche Abteilungen den Devoli zu überschreiten. Sie wurden abgewiesen.

#### Der Chef des Generalstabes.

#### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 3. auf den 4. August warfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola

neuerdings etwa hundert Bomben. In der Stadt wurden einige Häuser beschädigt. Militärische Schäden sind nicht verursacht worden. Eine Zivilperson wurde verletzt.

R. u. I. Flottenkommando.

### Westen.

#### Die Flandern-Schlacht.

W.B. Berlin, 5. August. In Flandern hatten sich die Engländer und Franzosen auch am 4. August noch nicht so weit von den schwereren Festschlagen des ersten und zweiten Angriffstages erholt, daß sie größerer Kampfhandlungen fähig waren. Es kam lediglich an einzelnen Stellen zu stärkerem Feuerkampf, dem schwächliche Patrouillenvorsätze folgten. Sie wurden überall abgewiesen, so englische Patrouillen bei Bleeberg und westlich Westhoek, sowie ein Vorstoß westlich von Vitzchoote, der 8 Uhr vormittags nach zweifelhaftem starken Artilleriefeuer erfolgte. Am Abend und während der Nacht zum 5. August lag auf den Abschnitten Tricgrachten und von Luigen bis Draabont stärkeres Feuer. Die deutsche Artillerie bekämpfte mit zusammengefaßtem Feuer wirksam die englischen Batterien. Deutsche Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf ein und erzielten gute Erfolge.

Im Artois war die Artillerietätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe lebhaft. Englische Patrouillenvorsätze bei Neuwechappele und Vermelles wurden abgewiesen. Eine englische Minenprengung südlich der Straße La Bassée-Beihune verpuffte, ohne Schaden anzurichten.

An der Maas wurden außer den im Heeresbericht gemeldeten hundert Gefangenen aus dem Stoßtruppen-Unternehmen bei Juvincourt noch an mehreren Stellen schwarze Franzosen von Patrouillen als Gefangene eingebracht. Ein französischer Angriffsvorstoß im Walde von Avocourt wurde durch Vernichtungsfener auf die angesammelten Vereitschaften im Keime erstickt.

Nach Durchschreitung des waldigen Hügelgeländes südlich des Dniestr nähert sich der Vorwärtsschub der Verbündeten immer mehr der Stadt Chotin und dem dichten von hier nach Süden und Osten führenden Wege. Im weiten Bogen läuft die Front von hier aus über Szpawen, Karancze, Bojan nach Süden. Das schwierige Waldgelände zwischen Czerech und Suczawa liegt bereits vollkommen hinter den Verbündeten. Sie nähern sich nach Besetzung von Neu-Radau bereits der Stadt Radau.

Wo die Russen in den Karpathen noch halten, werden sie trotz aller Geländeschwierigkeiten stetig zurückgedrängt. Mit der Ueberwindung der in ihrem Oberlauf von Nordwesten nach Südosten streifenden Flußläufe Moldawika und Wisitka sind zwei starke Hindernislinien bezwungen.

#### Ein englischer Bericht über die Wucht der deutschen Abwehr in Flandern.

Aus Genf, 4. August, wird der „Deutschen Kriegszeitung“ berichtet: Die englische Kriegskorrespondenz gebe eine Schilderung von dem riesenhaften Aufmarsch und der Wucht am ersten Angriffstage in Flandern. Nachdem 5000 Geschütze aller Kaliber fast 14 Tage lang die deutschen Stellungen auf 28 Kilometer Breite eingegeben hatten, brach die englische Sturmformation in das entsetzlich aufgewühlte Trichterfeld vor und wurde hier unter kreuzweisem deutschem Maschinengewehrfeuer genommen. Sofort setzte auch ein ordentliches deutsches Artillerie- und Minenwerferfeuer von großer Wirkung ein. Nur infolge des Masseneinsatzes von Reserven konnten sich die englischen Sturmformationen vorwärtsbewegen und die nur schwach besetzten deutschen Trichterstellungen überrennen. Als die englischen Truppen in die erste Hauptverteidigungslinie eindrangen, wurden sie in noch stärkerer Weise vom feindlichen

Abwehrfeuer gepaßt und formationsweise zu Boden geworfen. Schließlich gelang es den Engländern, sich in verlangsamtem Tempo weiter vorzuarbeiten; in diesem Augenblick setzte die Hauptabwehr der Deutschen ein. Mehrere Korps der Deutschen brachen in schneidiger Weise zum Gegenangriff vor und überrannten die vorgebrungenen Engländer. Diese wurden um einige Kilometer zurückgeworfen, zum Teil aus der Hauptzone völlig hinausgeworfen. Die Engländer erlitten hier die schwersten Verluste des ganzen Feldzuges.

## Der Siegesmarsch im Osten.

WB. Wien, 4. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der ungestüme Angriffsgang unserer Truppen trug die Kampflinie wieder um ein beträchtliches Stück nach Osten. Sie läuft von Horoscaova am Injele schief südwärts, überprinat vier Kilometer südlich von Czernowit den Pruth, zieht sich gegen Storoznech am Sereth etwas nach Westen zurück, um dann südwärts über Rimpolung und Solba etwa 30 Kilometer südlich Dorna-Batra in die alte Waldkarpathenfront zu münden. Bei Solba stehen wir auf rumänischem Boden. Von Czernowit bis zur Suczawa kämpfen unsere Truppen bereits im Berg- und Hügelland. Der Westausgang des Nadauer Beckens wurde durch Kühnes und schneidiges Vordringen österröisch-ungarischer Truppen längs der Suczawa geöffnet. Nach zweifelhaftegem Vernichtungsfeuer greifen die Rumänen gestern nachmittags erneut die Stellungen zwischen dem Casinu-Zal und dem Mar. Casinul an. Diese Angriffe scheiterten wie die bisherigen an der zähen Tapferkeit der dort kämpfenden österröisch-ungarischen Truppen. Ein schwächlicher rumänischer Ansturm um 10 Uhr abends wurde ebenfalls abgelehnt.

An der italienischen Front nahm die Artillerie- und Fliegeraktivität wesentlich zu. Einer Offizierspatrouille gelang es, am Rombohange zwei feindliche Kavalerien in Handgranatentampfe zu nehmen und mit einem Offizier und 24 Mann als Gefangenen in unsere Stellungen zurückzuführen.

## Der Krieg zur See.

### 6 Dampfer und 2 Segler versenkt.

WB. Berlin, 6. August. (Amlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Paddington“ mit 8000 Tonnen Eisenern von Cartagena nach Glasgow, der nach zweifelhaftegem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde. Ein englischer Maschinist wurde gefangen genommen. Ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus harter Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohle geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### 24000 Tonnen versenkt.

WB. Berlin, 5. August. (Amlich.) Neue U-Booteerfolge im Atlantischen Ozean: 24000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete voll beladene Dampfer „Gaworth“, 4456 Tonnen, ferner vier andere bewaffnete voll beladene wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Zerstörer gesichert war und zwei, nach der Detonation zu urteilen, Munition geladen hatten, außerdem der englische Fischdampfer „Eclipse“ und der russische Segler „Sateia“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Ein amerikanisches U-Boot explodiert.

Amsterd. 3. August. Eins der neuen im Hafen von Cacti stationierten amerikanischen U-Boote, das zur Verteidigung der Philippinen-Gewässer bestimmt war, ist in die Luft geflogen. 9 Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest ist schwer verwundet. Ueber die Ursache der Explosion wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

### Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Vasel, 3. August. Die englische Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Dinan“, 12077 T., wurde am 29. Juli in den nördlichen Gewässern torpediert und versenkt. 10 Mann wurden getötet, die übrigen gerettet.

## Die neuen Männer.

### Das Reichswirtschaftsamt.

WB. Berlin, 5. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser und König hat heute den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen und über die Neubesetzung von Reichsämtern und preussischen Ministerien folgende Entscheidung getroffen:

Die erbetene Entlassung aus ihren Ämtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten: Die Staatsminister Dr. Beseler, Dr. v. Trost zu Solz, Dr. Freiherr v. Schorlemer, Dr. Lenze und von Soebell; ferner die Staatssekretäre Kraetzke, Dr. Visco und Zimmermann, der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batockt und der Unterstaatssekretär Dr. Richter.

Dem Wunsche des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamtes des Innern ent-

hoben zu werden, will Seine Majestät zwar entsprechen; im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamtes des Innern und endgültigen Besetzung der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.

Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem die Handels- und die Wirtschaftspolitik, sowie die Sozialpolitik zu fallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten. Die erforderlichen neuen Mittel sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstag vorzulegenden Nachtragsetat angefordert werden.

An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister Waltraf aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamt dem Bürgermeister von Stralburg i. G. Dr. Schwander anvertraut werden wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Rat und dem Prädikat Excellenz ernannt worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Votschafter Dr. v. Kühlmann ernannt, zum Staatssekretär des Reichspostamts Eisenbahndirektionspräsident Mühlh, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes der Geh. Justizrat Dr. v. Krause berufen worden. Die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernimmt der Oberpräsident von Balbow, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der Königlich bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Eber von Braun und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamtes angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnische in der Reichskanzlei ist der Landrat v. Gravenitz bestimmt.

Die freigewordenen preussischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. Drows, Justizministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Landwirtschaftsministerium: Vandeshauptmann v. Eisenhardt-Nothe, Finanzministerium: Regierungspräsident Hergt (Oppeln).

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

#### Näcristi Kerenski.

WB. Petersburg, 4. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Kerenski hat seinem Stellvertreter Nekrasow folgenden Brief zugeschickt:

„In Anbetracht der Unmöglichkeit, die vorläufige Regierung trotz aller von mir ergriffenen Maßnahmen so neuzubilden, wie es der Notwendigkeit des außerordentlichen historischen Augenblicks, den das Land durchschreitet, entspricht, kann ich die Verantwortung vor dem Staat nicht mehr übernehmen und bitte die vorläufige Regierung, mich aller meiner Ämter zu entheben.“ Kerenski reiste darauf von Petersburg ab.

Die vorläufige Regierung hat nach einer Beratung, die noch am selben Abend mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten, Mitgliedern des vorläufigen Ausschusses der Duma, der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates, sowie des Bauernrates stattfand, beschlossen, das Entlassungsgesuch Kerenski nicht anzunehmen.

#### Rosaken gegen die Petersburger Garnison.

Aus Kristiania, 3. August, wird der „Vost. Ztg.“ gemeldet: Nach „Morgenbladet“ ist der wahre Grund für die Sperrung der russischen Grenze, wie ein soeben aus Russland zurückgekehrter Norweger erzählt, daß Kerenski zahlreiche Rosaken-Regimenter nach Petersburg berufen habe, um die dortige Garnison zu zwingen, entweder an die Front zu gehen oder wenigstens die Stadt zu verlassen. Allgemein habe man in Petersburg angenommen, daß die Garnison sich nicht gutwillig fügen werde und deshalb einen Zusammenstoß mit Rosaken am Sonntag erwartet. Daß bisher keine Nachrichten über den ins Ausland gelangt seien, sei bei der Strenge der russischen Zensur nicht zu verwundern.

#### Kornilows Blutbad.

Die „Morning-Post“ erfährt der Nationalzeitung“ zufolge aus Petersburg, daß der russische General Kornilow, als er auf verschiedene Telegramme aus Petersburg keine Antwort erhielt, eigenmächtig 24 russische Offiziere, die die Truppen zum Rückzuge aufforderten, erschossen ließ. Nachdem dieses Ereignis unter den Truppen bekannt geworden war, versuchten mehrere Regimenter einen Angriff auf das Stabsquartier des Generals, um ihn selbst zu erschlagen. Die Truppen des Generals vertrieben die meuternden Regimenter und erschossen Hunderte von Soldaten. Der Korrespondent beschreibt das Blutbad, das die Truppen der gleichen Nationalität untereinander anrichteten, als die schrecklichste Verheerung, die sich auf dem Schlachtfeld in diesem Kriege zutrug.

## Frankreich.

### Die Ministerkrise in Frankreich.

WB. Bern, 4. August. „Matin“ meldet: Ribot und Painlevé, die Ende der Woche zur Verteilung an der Londoner Konferenz abreisen sollten, haben die Reise auf unbestimmte Zeit verschoben. Ribot ist der Ansicht, Paris nicht verlassen zu können, so lange die

Ministerkrise nicht vollständig geklärt ist und die Nachfolger von Poincaré und Cochin ernannt sind. „Journal“ schreibt: In politischen Kreisen hält man eine weitergehende Umbildung des Kabinetts Ribot für möglich. Malvy soll laut „Echo de Paris“ gleichfalls die Absicht haben, zurückzutreten. Er gehe jetzt schon aus Gesundheitsrücksichten auf Urlaub. Bismarck werde wahrscheinlich vorübergehend das Ministerium des Innern übernehmen.

## China.

### Die chinesische Kriegserklärung an Deutschland endgültig beschlossen.

Peking, 4. August. („Agence Havas.“) Der Ministerrat, in dem der neue Präsident der chinesischen Republik den Vorsitz führte, sprach sich einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland aus.

## Dem Siege zu!

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Der Beginn des dritten Kriegsjahres fand die Mittelmächte in einer ersten Lage. Am 1. Juli 1918 griffen uns, während die Kämpfe um Verdun noch im Gange waren und starke deutsche Kräfte banden, die englische Armee und Teile der französischen Armeen überlegen an der Somme an. Kurz vorher war es Brusilow in Galizien geglückt, einen Durchbruch zu erzwingen. Rumänien nahm eine feindliche Haltung ein und trat offen auf die Seite unserer Feinde, als Engländer und Franzosen an der Somme — hauptsächlich infolge ihrer artilleristischen Überlegenheit — Erfolge erzielten. Trotz der schwierigen Lage im Westen mußte unsere Seeresleitung alle verfügbaren Kräfte nach dem Osten werfen, und Oesterreich-Ungarn mußte seine verheißungsvoll begonnene Offensive in Süd-Tirol abbrechen, um in Galizien die in der Front der Verbündeten entstandenen Lücken zu stopfen. Damals triumphierte der Feind bereits.

Ein Jahr ist inzwischen vergangen. Unser wirtschaftlicher Zusammenbruch ist trotz aller Ernährungsschwierigkeiten dank des Heldentums der Heimat nicht erfolgt. Ebenjowenig sind die Mittelmächte militärisch „ausgeblutet“, wie es unsere Feinde erhofften. Im Gegenteil! Die Somme-Offensive ist längst in Blut und Schlamm erstickt, Rumänien erledigt. Rußland hat im Kampf Volk gegen Volk das Spiel verloren. Oesterreich-Ungarn ist von der russischen Gefahr befreit, der Russe hat das letzte Hauptband aus der Hand geben müssen, das er beim Friedensschluß gegen uns auswerfen konnte. Der englische Entlastungsstoß in Flandern aber konnte trotz der Zusammenrottung aller feindlichen Kräfte, trotz 14tägigen Trommelfeuers, nicht einmal die Anfangserfolge erringen, die der Feind am ersten Tage der Somme-Schlacht zu buchen vermochte. Denn Hilfsdienstgesetz und die Mobilisierung unserer Metallvorräte haben uns artilleristisch so stark gemacht, daß der Ansturm der britischen Millionen-Armee schon am ersten Tage aufgefangen wurde. Jetzt meldet der Seeresbericht bereits seit Tagen verhältnismäßige Ruhe in Flandern. Und wir glauben auch den Grund dafür zu kennen, er heißt Munitionsmangel! Schon seit längerer Zeit wurde an der Westfront infolge der Fälligkeit unserer U-Boote ein Nachlassen in der feindlichen Munitionserzeugung und im Munitionsnachschub festgestellt. Nachdem das Trommelfeuers in Flandern die früher aufgestapelten Vorräte arg gelichtet hat, scheint der Geschossmangel bedenklich zu werden. Somit ist auch im Westen unsere Lage besser denn je, und wir können allen feindlichen Angriffen mit Ruhe entgegensehen.

Unsere vorsichtige wägenbe Oberste Seeresleitung hat angeregt, die lange zurückgehaltenen Fahnen wieder flattern zu lassen, wieder den Sieg zu feiern! Wäre unser Hindenburg der Sache nicht sicher, er hätte gewiß nicht den Kaiser darum gebeten. Ein tiefes Aufatmen geht durch das Deutsche Reich!

Durch die militärischen Erfolge wird ohne Zweifel auch der politische Horizont freier. Die Feinde haben bisher deswegen unsere oft betonte Friedensgeneigtheit höhnvoll zurückgewiesen, weil sie uns am Ende unserer Kraft glaubten. Jetzt erleben sie das Gegenteil! Was unsere gut und ehrlich gemeinten Worte nicht vermochten, das werden unsere kraftvollen Taten erzwingen. Nur eines tut not, daß wir auch in der Heimat unseren Fronthelden gleichen und unsere Kräfte verdoppeln. Dann müssen ja die Worte Hindenburgs wahr werden, die er vor Wochen nach Schlesien drachtete: Schwer ist die Zeit, aber sicher ist der Sieg!

## Letzte Nachrichten.

### Die Presse zur Besetzung der Regierungstellen.

Berlin, 6. August. (Nicht amtlich.) Zum Wechsel in den Regierungstellen äußert sich vorläufig nur ein Teil der Blätter. „Vorwärts“ und „Arbeiterzeitung“ halten ihre Meinung noch zurück.

### Französische Papierfabrik zerstört.

WB. Bern, 5. August. „Depeche de Lyon“ zufolge wurde die große Papierfabrik in Cessieu bei Lyon durch Feuer vollständig zerstört.

### Kerenski bleibt.

WB. Petersburg, 5. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 4. August fand um 5 Uhr im Winterpalast ein neuer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt ist und seine Demission zurückgezogen hat, nachdem er die Ergebnisse der gestrigen Nachprüfung erfahren hatte. Am Abend hatte Kerenski mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen.

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 182.

Dienstag den 7. August 1917.

Beiblatt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. August.

Der Kaiser traf am Sonnabend von Gabeln kommend zur Besichtigung der Marienburg in Marienburg ein. In die Besichtigung schloß sich eine Festtafel im großen Saal an. Gegen 7 Uhr fuhr der Kaiser im Auto nach dem Bahnhof und da mit dem Kaiser nach Berlin.

Generalfeldmarschall von Hindenburg und der deutsche Reichskanzler haben anlässlich des Beginns des vierten Kriegsjahres herzliche Begrüßungstelegramme ausgetauscht.

Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Sifhorn-Hagen wurde von sämtlichen 118 erschienenen Wahlmännern der Kandidat der konservativen Vereiniung Kammerherr Landeshauptmann Ludwig von der Wense (Hannover) gewählt.

Auszeichnung Hindenburgs und Lubendorffs. Der König von Württemberg hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone mit Schwertern und dem Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Lubendorff, das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Große Auslandsspende für die Nationalstiftung. Die in Spanien ansässigen Deutschen haben der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Spende von 235 000 Mark überwiesen. Außerdem fiel der Nationalstiftung von der Maschinenfabrik M. Wolff in Magdeburg-Buckau eine Spende von 50 000 Mark zu.

Paul- und Wittgottesdienst. Im Dom wie in mehreren anderen Berliner Gotteshäusern Großberlins fanden anlässlich des Endes des dritten Kriegsjahres Kriegsanachten und Wittgottesdienste unter starker Beteiligung der Bevölkerung statt. In der Paul-Gerhardtkirche in Schöneberg wurden zum Schluß Drahtungen an den Kaiser, an Hindenburg und an den Kanzler abgesandt.

Der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands erläßt folgende Erklärung: Inmitten der grauenvollen Verwirrung und Zerfetzung der öffentlichen Meinung erklären die Unterzeichneten, daß sie unbedingt festhalten an der Lösung: ein starkes deutsches Kaiserreich, kein parlamentarisches Regiment, ein unabhängiges Beamtenamt, keine Herrschaft biletantischer Berufspolitiker, ein starker, deutscher Friede, kein fauler Versöhnungs- und Verständigungsfriede. Mitte Juli 1917. Der geschäftsführende Ausschuss des Gesamtverbandes der Ev. Arbeitervereine Deutschlands. D. Weber, Lic. Franke, J. Bärn.

Spende für Soldaten- und Marineheime. Der erste Schriftführer der „Spende für deutsche Soldaten- und Marineheime“ berichtet, daß Ostpreußen beinahe ein Zehntel des Gesamtbeitrages zugunsten des Opferlandes für die deutschen Soldaten- und Marineheime, nämlich 400 000 Mark, aufgebracht hat. Diese außerordentlich hohe Spende der durch Kriegsschäden hart betroffenen Provinz ist besonders erfreulich und verdient höchste Anerkennung.

Neuer Auftrag der Reichsbekleidungsstelle auf 250 000 Herrenanzüge. Nachdem die Reichsbekleidungsstelle bereits vor einiger Zeit dem Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleider-Fabrikanten Deutschlands, Sitz Berlin, 125 000 Herrenanzüge in Auftrag gegeben hat, hat sie jetzt, wie der „Konfektionär“ mitteilt, einen neuen Auftrag auf 250 000 Stück erteilt, der diesmal dem Maßschneidergewerbe zugute kommt. Es handelt sich hier um Anzüge für die aus dem Felde heimkehrenden Krieger.

Deutscher Turnerschafts-Vertretertag. Sonnabend vormittag fand der Vertretertag der Deutschen Turnerschaft im großen Saal des „Frankfurter Hofes“ in Mainz statt. Geheimrat Partsch eröffnete die Tagung mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf Kaiser, Reich und Deutsche Turnerschaft. An den Kaiser und Generalfeldmarschall von Hindenburg wurden Guldigungstelegramme gesandt. Der Mainzer Turnverein hielt sodann, während man in die Tagesordnung eintrat, auf dem Friedhof eine Gedenkfeier für die im Kriege gefallenen und verstorbenen Turner ab.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie. In einer Verammlung in Halle a. S. hatten Abgeordnete der Mehrheit erklärt, daß nur 30 Wahlkreise zu den unabhängigen übergegangen seien. Die „Leipziger Volkszeitung“ teilt nun als Stand für Mitte Juli mit: 62 Wahlkreise sind jetzt geschlossen oder mit großer Mehrheit aus der alten in unsere Organisation übergetreten. Darunter befinden sich große Bezirke wie Berlin, Leipzig, Halle, und Wahlkreise aus den stärksten Industriegebieten, z. B. Essener Bezirk, Niederrhein, Frankfurt a. M. (außer der Stadt Frankfurt) usw. In 19 Wahlkreisen wurden von uns neue Organisationen mit gutem Erfolg und steter Weiterentwicklung gegründet. Ferner bestanden 46 Ortsvereine und Gruppen, die zum Teil übergetreten oder von uns neu ins Leben gerufen worden sind.

Die neuen Steuerzulagen für Staats- und Reichsbeamte. Die kürzlich gemeldeten Verhandlungen über die Gewährung von Kriegsteuerzulagen an die

Beamten sind der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nunmehr in Preußen und im Reich zum Abschluß gebracht worden. Die preussische Staatsregierung hat in Aussicht genommen, vom 1. Juli 1917 ab allen Beamten mit einem Dienstverdienst bis zu 18 000 Mk. (ohne Wohnungsgeldzuschuß) eine laufende jährliche Kriegsteuerzulage zu zahlen, deren Höhe sich bemißt nach der Zugehörigkeit der Beamten zu dem in dem Gesetz vom 25. Juni 1910 für Wohnungsgeldzuschuß vorgesehenen Tarifklassen 5, 4, 3 und 2. Es erhalten die verheirateten planmäßigen Beamten entsprechend der vier Tarifklassen jährlich 360, 540, 720 und 900 Mark, dazu treten für jedes Kind 10 v. H. dieses Grundbetrages, so daß z. B. ein Beamter der 5. Tarifklasse mit fünf Kindern 360 Mk. und 5 mal 36 Mk. = 540 Mk. jährlich erhält. Unverheiratete planmäßige Staatsbeamte mit einem Dienstverdienst von nicht mehr als 6000 Mk. erhalten 300 Mk. jährlich in allen Tarifklassen. Diätäre werden behandelt wie die planmäßigen Beamten der Tarifklasse, in deren Stellen sie zur ersten Anstellung gelangen. Lohnangestellte höherer Ordnung werden entsprechend der Art ihrer Tätigkeit eingereiht. Für eine gleichmäßige Verlichtung der Volksschullehrer sind Staatsmittel bereitgestellt, auch ist die Gewährung von Zulagen an Geistliche in die Wege geleitet. Die Zahlungen werden nach Möglichkeit noch im Monat August angewiesen werden. Neben diesen Kriegsteuerzulagen bleiben die bisherigen schon gezahlten laufenden Kriegsbeiträge ungeschmälert aufrechterhalten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen, die sonst im allgemeinen bestehen bleiben, werden zu den Kindern, für die Zulagen gewährt werden, ohne Rücksicht auf eine feste Altersgrenze, alle die gerechnet, die sich noch in der Schul- oder Berufsausbildung befinden, oder aus sonstigen Gründen (Krankheit usw.) von den Eltern unterhalten werden müssen. Nicht hierher gehören daher in der Regel Kinder mit eigenem Einkommen und im Felde stehende. Entsprechende Zulagen werden auch den Reichsbeamten gewährt.

## Provinzielles.

Breslau, 6. August. Zugverkehr. — Abzug. Sonnabends und Sonntags verkehrt, nach einer Verfügung der Eisenbahndirektion, der Bedarfschnellzug D 33 Berlin-Breslau bis Myslowitz und fährt auf dem Breslauer Hauptbahnhof 2 Uhr 15 Min. nachmittags ab; während der Schnellzug D 14, von Myslowitz kommend, an den genannten Tagen bis Berlin durchgeföhrt und in Breslau-D. 11 Uhr 36 Min. mittags abgelassen wird. — Eine Ofener Straße 52/54 wohnhafte Kutscherfrau war am Freitag nachmittag damit beschäftigt, vom Heuboden Heu herunterzuwerfen, stürzte dabei aber selbst herab und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem sie alsbald verstarb.

Zwei berufsmäßige Taschendiebinnen dingfest gemacht. Zwei Mädchen aus Remscheid im Alter von 23 und 17 Jahren hatten sich zusammengetan, um in Hauptstädten des Reiches Taschendiebstähle auszuführen. Sie haben ihre Diebereien hauptsächlich auf den Bahnhöfen ausgeführt, so in Hamburg, in Berlin und schließlich in Breslau. Es sind ihnen vielfach erhebliche Geldbeträge zur Beute geworden, so daß sie die Mittel in Händen hatten, in Breslau in einem der großen Hotels am Bahnhof sich niederzulassen. Der hiesigen Polizei gelang es, sie dieser Tage dingfest zu machen.

Dolan. Verschwinden. — Ertrunken. Seit Freitag voriger Woche ist das zwölfjährige Schulmädchen Frieda Fischer, Tochter des Arbeiters F. aus Baumgarten, spurlos verschwunden. Das Mädchen sollte mit einem kleinen Handwagen aus einem hiesigen Kohlengeschäft Kohlen holen und ist von diesem Gange nicht zurückgekehrt. — Der zwölfjährige Knabe Georg Schrage in Bedern wurde beim Baden vom Herzschlag betroffen, wodurch der sofortige Tod des Kindes herbeigeföhrt wurde.

Liebhenthal. Schließung des Lehrerseminars. Da der größte Teil der Schüler des katholischen Lehrerseminars zum Heeresdienst eingezogen ist, wurde das Seminar geschlossen. Die noch verbleibenden Schüler sind dem Seminar in Frankenstein überwiesen worden.

Frankenstein. Verleihung eines Nidelbergwerks. Der Gewerkschaft Schlesijsche Nidelwerke zu Glösendorf bei Frankenstein in Schlesien ist vom Königl. Oberbergamt Breslau, wie im Regierungsamtssblatt bekannt gemacht wird, unter dem Namen „Crajowa“ bei Kolemisch, Kreis Rumpsch, auf Grund ihrer Mutung vom 5. Dezember 1916 ein neues Nidelbergwerk verliehen worden.

N. Neuzode. Gläker Landgemeinden-Feuer-Sozialität haben im ersten Halbjahre 1917 acht Brände Sozialität haben im ersten Halbjahre 1917 acht Brände stattgefunden. Der dadurch entstandene Schaden wurde mit 43 113 Mk. vergütet. Die Gesamtversicherungssumme aller bei der Sozialität versicherten Gebäude hat sich im Laufe des ersten Halbjahres 1917 um 564 330 Mark auf 42 041 340 Mk. erhöht. Zur Deckung der Brandschäden und aller Unkosten wurde die Erhebung von 1 Mk. für 1000 Mk. Versicherungssumme beschlossen.

Landeshut. Zwei tödliche Unglücksfälle ereigneten sich in Liebau. Am Donnerstag ertrank im Mühlgraben bei der hiesigen Papierfabrik das fünf-

jährige Töchterchen des Bahnarbeiters Böhmisch. Am Freitag geriet ein junger Arbeiter aus Königshain während der Arbeit unter rollende Balken, wobei ihm die Schädeldecke zum Teil zertrümmert wurde.

Kogenau. Das Rittergut Groß Kogenau ist für zwei Millionen Mark in den Besitz des Grafen Ritterberg (Modl.) übergegangen.

Glogau. Auf je 128 Einwohner ein Gasthaus. Ueberfluß an Gasthäusern besteht in Kontopp nach einem Schiedspruch des Bezirksausschusses in Liegnitz. In dem Marktleden von 896 Einwohnern bestehen sieben Gasthäuser, so daß also auf je 128 Einwohner ein Gasthaus kommt.

Grünberg. Feuer. — Ertrunken. Drei Scheunen mit großen Erntevorräten abgebrannt sind in dem an der Grünberg-Kroßener Kreisgrenze gelegenen Dorfe Schönwald infolge Spielens von Kindern mit Streichhölzern. Die Scheunen, die mit der gesamten Roggennernte gefüllt waren, gehörten den Landwirten Budach, Braun und der Bauernwitwe Brose. Außer großen Mengen Roggen sind erhebliche Posten Heu, jerner Dresch- und Sädelmaschinen und viel anderes landwirtschaftliches Gerät mitverbrannt. Das Großfeuer ist dadurch entstanden, daß der fünf Jahre alte Sohn des Bauern Braun mit Streichhölzern gespielt hat. — Beim Baden in der Ober extrank hinter Rothenburg der 12 Jahre alte Sohn der Witwe Bothe aus Krosen, der an einer abschüssigen Stelle in die Tiefe versank. Die Leiche ist später geborgen worden. — Die Leiche der bei dem Badenunglück in Zichowitz ertrunkenen Kaufmannstochter Müller aus Zillichau ist am Fährhaus bei Pommerzig geborgen worden.

Neusalz. Ungebührliches Betragen. Bei einer Karussellbelustigung in Kuffen benahm sich eine Kriegerfrau und Mutter von sechs Kindern mehr als auffällig. Sie hatte sich Männerhosen angezogen und suchte offensichtlich durch ihr Treiben die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Zum Schluß belästigte sie zwei Feldgraue, die ihr aber sehr tatkraftig zu verstehen gaben, was sie von ihr hielten, und beim Gemeindevorsteher beantragten, ihr die Unterfüßung zu entziehen.

Groß Strehlig. Pflanzergiftungen. Vermutlich infolge Genußes giftiger Pilze sind in Groß Strehlig in mehreren Familien Erkrankungsfälle vorgekommen. Aller ärztlichen Bemühungen ungeachtet starb in der Nacht zu Freitag ein Dienstmädchen und Montag nacht ist ihr eine bei Frau Apothekenbesitzer Seibert zum Besuch weilende junge Verwandte in den Tod gefolgt. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Ratibor. Brand des Sägewerks Ratiborhammer. Am Sonnabend früh ist das Dampfsgewerk Marienmühle am Bahnhof Ratiborhammer, der Firma Burschell und Mann in Ratibor gehörig, wahrscheinlich durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Rabblampe, niedergebrannt. Die Holzvorräte wurden von der Feuerwehr zum großen Teile geborgen.

Kattowitz. Betrug gegen eine Bank. Auf Grund einer gefälschten Quittung wurden am 31. Juli bei einer hiesigen Bank 15 000 Mk. durch einen jungen Mann abgehoben. Der Betrug wurde erst einige Tage später entdeckt, und noch am selben Tage gelang es der Polizei, den Täter in der Person des früheren Bankbeamten Ranzy aus Königshütte zu verhaften. Auch wurde ein Bankschling, der vor dem Bankgebäude Schmiere gestanden und dafür 500 Mk. erhalten hatte, mit festgenommen. Der größere Teil des Geldes wurde den Verhafteten, der „Katt. Ztg.“ zufolge, wieder abgenommen.

Myslowitz. Auf einem Felde bei Myslowitz wurde eine Arbeiterfrau von dem Feldhüter dabei ertappt, wie sie Aehren abschneid. Auf der Flucht stürzte sie in einen Steinbruch, in dem sie die ganze Nacht liegen blieb und erst am anderen Morgen in bewußtlosen Zustande aufgefunden wurde. Bald darauf ist die Frau gestorben.

Myslowitz. Rätselhaftes Verschwinden. Am vergangenen Sonnabend ist in Jast der 23jährige Sohn des Weichenstellers Toboret aus Jmielin in den Wald gegangen, um Streu zu rechen, und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Bei einer Durchsichtung des Waldes ist man auf fünf entsprungene gefangene Muffen gestoßen, von denen einer ähnliche Kleidung am Leibe trug, als sie der verschwundene Bergarbeiter Toboret getragen haben soll. Die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 6. August.

\* Aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist der Kreisjulininspektor des Bezirks Waldenburg I Dr. Ziegler.

\* Kunstanzeige. Im Schaufenster der E. Melber'schen Buchhandlung (E. K. Norrn) befinden sich außer den beiden kürzlich erwählten Kramarczy'schen Bildern (Schreibertau und Kuchel) noch ein Landschaftsgemälde von unserm heimischen Meister Joh. Tackelt (Rehmann) und Bild in den Drechslergrund), sowie ein Bild vom Wälder Reichwein, Dittersbach (Bild von Bärengrub nach Reichwein). Kunstfreunde machen wir auf diese Bilder hiermit aufmerksam.

**Eine Witt- und Dankfeier** gemäß der Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats hat auch gestern in der hiesigen evangel. Kirche an den Gottesdiensten stattgefunden. Die Feier war, wie überall, auf einen ersten Ton gestimmt, der auch in der Ansprache des Evangel. Oberkirchenrats an die Gemeinden, die von der Kanzel verlesen wurde, stark hervortritt.

**Hausreparaturen und Instandhaltung von Wohnungen** betrifft eine Bekanntmachung des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine im Kreise Waldenburg in heutiger Nummer unseres Blattes, auf die wir hierdurch noch besonders hinweisen.

**Der Kaninchenzüchterverein Waldenburg und Umgegend** hielt am Sonntag seine Monatsversammlung im Ausstellungslokal „Stadtbrauerei“ ab, welche von 82 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf den Stand der Kaninchenzucht nach drei Kriegsjahren, die sich immer schwieriger gestaltende Futterbeschaffung hatte eine bedeutende Abnahme des Tierbestandes zur Folge. Der Vorsitzende ernaunzte die Mitglieder, trotz der großen Futtermittelnot zum Durchhalten. Sieben neue Mitglieder konnten wieder aufgenommen werden. Der Verein zählt nunmehr 180 Mitglieder. Vom 23. bis 26. November d. J. wird der Verein zum ersten Male mit einer großen Schau an die Öffentlichkeit treten, um auch den bisher der Kaninchenzucht fernstehenden Kreisen den Nutzen derselben vor Augen zu führen. Zwei Jungtiere der W.-V.-Vereinszucht kamen zur Verlosung.

**Badenziehendes Brot.** Von der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung (Versuchs- und Lehrbäckerei) wird geschrieben: Unter dem Einfluß der hohen Temperatur und der schwülen Luft hat sich an verschiedenen Stellen eine eigentümliche Brotkrankheit bemerkbar gemacht, das sogenannte Badenziehen des Brotes. Das fragliche Brot verbreitet beim Anschneiden einen eigentümlichen Geruch; die Krume ist zunächst etwas feucht, wird dann schmierig und hängt beim Schneiden des Brotes in langen, klebrig zähen Fäden zusammen. Solches Brot ist von dem Genuß auszuscheiden. Die Ursachen dieser Krankheit sind Pilze, die sogenannten Penz oder Kartoffelpilzarten, die fast in allen Mehlen, besonders in den dunklen Mehlen, vorkommen. Sie und ihre Keime sind ungefährlich; man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entwicklung kommen und das Brot verderben. Die Bevölkerung kann diesem Verderben des Brotes entgegenarbeiten durch Kühlen und luftiges Aufheben des Brotes; die Brotkrume ist nicht die richtige Aufbewahrungsstelle. Man hebt das Brot entweder unter einem Drahtgazeletern auf oder hängt es, ähnlich wie den Schinken, an einem Kasten, in Pappwand- oder Gazeletern luftig in der Speisekammer auf.

**Billigeres Rindfleisch.** Mitte dieses Monats hören bekanntlich die verblühten Zusätzungen von Fleisch auf, dafür aber wird nun bald ein anderer Vorteil, eine allgemeine Ermäßigung des Kleinhandelspreises für Rindfleisch, wie sie auch bereits angekündigt wurde und mit Freuden erwartet wird. Bisher konnte eine allgemeine Preisermäßigung nicht stattfinden, weil die bis zum 1. Juli angebotenen Schlachtrinder noch zu den alten Preisen abgenommen und bezahlt werden mußten. Sobald die Verteilung dieses Fleisches beendet ist, was nur noch Tage erfordern dürfte, sollen die billigeren Preise einleiten; wie wir hören, hat das Kriegsberühmungsamt auch Weisungen erlassen, daß die Verbilligung des Rindfleisches im Kleinhandel möglichst gleichzeitig mit dem Aufheben der Zusätzungen eintritt.

**Handel mit Tabakwaren.** Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der der Handel mit Zigarren, Zigaretten, Raucher- und Schnupftabak (Tabakwaren) vom 15. Juli 1917 ab nur solchen Personen gestattet ist, denen eine besondere Erlaubnis zum Vertriebe dieses Handels erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor dem Zeitpunkt Handel mit Tabakwaren getrieben haben. Die Vorchrift findet keine Anwendung auf: 1. den Verkauf selbst hergestellter Tabakwaren, 2. den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher. Da lediglich der Zwischenhandel in Tabakwaren erlaubnispflichtig ist, wird die Zahl der in Betracht kommenden Personen kaum besonders groß sein.

**Kohlenversorgung.** Es wird erneut auf die Bekanntmachung betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Holz und Koks hingewiesen. Die Verbraucher machen sich bei Unterlassung dieser Meldung strafbar, und haben mit einer Sperrung sämtlicher Kohlenbezüge von Seiten des Reichskommissars für die Kohlenversorgung zu rechnen. Die amtlichen Meldeformulare sind im Landratsamt, Zimmer 14, gegen Zahlung von 0,15 M. erhältlich.

**Noch eine Bohnensaat.** Freiwerdende Felder und Weiden können jetzt noch zu einer Bohnensaat benutzt werden. Diese Bohnen bringen einen schönen Ertrag als Grünbohne, während sie nur bei sehr günstigem Nährstoffgehalt zur Trockenbohne belassen werden können. Auch bei dieser Saat ist tiefe Pflanzung, ebenso eine gute, besonders Stickstoffdüngung, nach dem ersten Aufgange sofortige Gabe und in nicht zu fernem Abstände ein Düngestrich zur Erzielung des vollen Erfolges unbedingt nötig. Bei der Sicherheit des Ertrags ist zu raten, noch eine Bohnensaat vorzunehmen.

**Bohnenstiel.** Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Zulassung des Bohnenstieles gestattet für Preußen der Landwirtschaftsminister den Pflanzberechtigten die Ausübung des Bohnenstieles mittels hochhängender Bohnen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 einschließl. Unterschlängen dürfen nicht verwendet werden. Binnen drei Tagen nach Schluß der Pflanzzeit müssen die Schlingen aus den Bohnen entfernt sein.

**Angewählte Fundstücke des Meteor, der vor kurzem in ganz Ostdeutschland beobachtet worden ist und der bei Deutsch-Willy (Kreis Götlich) niederging, sind nach einer Mitteilung der Königl. Geologischen Landesanstalt**

in Berlin Nr. 4, dort untersucht worden. Die vom Gemeindepflichtigen des genannten Ortes eingesandten Gesteinsproben ergaben aber, daß es sich um keinen Meteoriten, sondern um stark verletzten Basalt handelt. Der Meteorit muß demnach an einer anderen Stelle niedergegangen sein.

**Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Inhaber von Rosen zu dieser Lotterie weisen wir auch an dieser Stelle darauf hin, daß die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 230. Lotterie bis spätestens Mittwoch, den 8. August, abends 6 Uhr, zu geschehen hat.

**Fürstliches Kurtheater.** Wie bereits mitgeteilt, gelangt morgen Dienstag Carl Möllers liebenswürdiges Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ neu einstudiert zur Aufführung. Am Mittwoch nachmittags findet als erste Kinder-Vorstellung eine Darstellung der reizenden Märchen-Komödie „Klein-Michard vor der Himmelstür“ statt, während am Donnerstag zum Benefiz von Fr. Rosa Trexper Meyer-Hörster's althergebrachtes Repertoire-Schauspiel „Alt-Deidelberg“ in Szene geht, worin die so beliebte Künstlerin die „Käthi“ spielt. Es sei auf diese einmalige Aufführung schon heute besonders hingewiesen.

### Die sechs öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen,

die am gestrigen Sonntag von der Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands einberufen waren und in Gottesberg, Nieder Hermsdorf, Waldenburg, Dittersbach und Altwasser stattfanden, waren sämtlich außerordentlich besucht; in Waldenburg und Altwasser erwies sich die Versammlungslokale als zu klein. Die Redner gaben zunächst eine erschöpfende Bild von der durch den Krieg eingetretenen wirtschaftlichen Lage, die für die Arbeiterschaft im allgemeinen eine ungünstige sei, da die Löhne nicht mit den gestiegenen Preisen für alle Bedarfsartikel zur Aufrechterhaltung des notwendigen Lebensunterhalts Schritt gehalten haben; letzteres trifft ganz besonders auf die niederschlesischen Bergarbeiter zu. Durch Zahlenmaterial wurde das von den einzelnen Rednern nachgewiesene. Die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes und auch die Arbeiterausschüsse haben deshalb mehrmals Lohnforderungen an die Werkverwaltungen eingereicht. Dasselbe ist geschehen vom Zentralvorstande der Bergarbeiter Deutschlands. Anerkannt wurde, daß die Löhne andauernd gestiegen sind, doch entsprechen diese Steigerungen nicht der gestiegenen Lebenshaltung. Aus diesem Grunde, und weil die Lohnforderungen des Bergarbeiterverbandes und der Ausschüsse stets ein negatives Resultat hatten, beauftragte eine Plenarkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter die Arbeiterausschüsse, den Schlichtungsausschuss anzurufen. In gesonderten Konferenzen beschloßen alle Arbeiterausschüsse, auch die der Fürstlichen und Krummischen Gruben, diesem Beschlusse nachzukommen. Von den Fürstlichen und den Krummischen Gruben ist dieser Beschluß jedoch nicht zur Ausführung gekommen. Die Redner schilderten hierauf die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss und gaben das Ergebnis bekannt, das wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben. Die gemachten Zugeständnisse wurden sowohl von den Referenten, mehr aber noch von den Diskussionsrednern für ungenügend bezeichnet. In der Aussprache, die fast in allen Versammlungen sehr reger war, beteiligten sich auch Anhänger des Gewerkschafts D. D. im zustimmenden Sinne. Da die Grubenbesitzer nach ihren Berechnungen nicht in der Lage sind, höhere Löhne zu zahlen, so soll Staatshilfe gefordert werden. Der Zentralvorstand des Verbandes der Bergarbeiter hat in dieser Angelegenheit bereits die Verhandlungen mit der Regierung aufgenommen. Das Resultat der Verhandlungen wurde in folgender Entschließung, die überall einstimmig angenommen wurde, festgelegt:

**Resolution.**  
Die am Sonntag den 5. August 1917 in sechs öffentlichen, stark besuchten Bergarbeiter-Versammlungen versammelten Bergarbeiter des Waldenburger Bergreviers bringen ihre Wünsche und Forderungen in nachstehender Entschließung zum Ausdruck:

- Nach dem Bericht der Vertrauensleute werden 1. ab 1. August 1917 die Bedinge so abgeschlossen, daß der Bauerdurchschnittslohn einschließl. Zulagen 7 Mark beträgt. Schopper erhalten entsprechend der jetzigen Regelung demnach 1,20 bis 2,00 Mark weniger wie die Bauer in Schicht.
- Der wöchentlich zur Auszahlung kommende Abschlag wird 4 Mark je Schicht betragen.
- Die Schichtlöhne der Zimmerbauer, Handwerker, Koksarbeiter sowie Aescheiser und Maschinenwärter werden zu den bereits am 1. Juni bewilligten Zulagen nochmals um 20 Pf. erhöht, während die Löhne der übrigen Untertagsarbeiter ebenfalls um weitere 10 bis 20 Pf. verbessert werden.

Nach dieser Zugeständnis ist die gestellte Forderung bei weitem nicht erfüllt worden.

Die Werkverwaltungen erklärten auf das bestimmteste, daß es unmöglich ist, mehr Lohn zahlen zu können, ohne die Rentabilität der Werke in Frage zu stellen. Durch vorgelegte Zahlen, deren Richtigkeit die Arbeiter nicht nachprüfen vermögen, wird dieser Nachweis erbracht. Die am 1. Juni d. J. eingetretene Kohlenpreiserhöhung soll zum übergroßen Teile durch die erhöhten Ausgaben für Betriebsmaterial und Geräte ausgeglichen, so daß für Lohnerhöhung nicht mehr viel übrig bleibt.

Die vollständige Inbetriebnahme der Bergwerke sowie die Aufrechterhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter ist für die Kohlengewinnung und für eine hohe Förderung die Grundlage. Weides liegt im Interesse des Staates und der Allgemeinheit.

Da die Werkverwaltungen bestimmt erklären, mehr für Lohn nicht anwenden zu können, die Arbeiter aber mit dem zugewilligten Lohne allen Anforderungen nicht gerecht zu werden vermögen, ist Staatshilfe bald und dringend notwendig. Frachtermäßigungen oder sonstige

Zuschüsse würden zu gewähren sein, da eben nur dann die Werke, wie den Arbeiterausschüssen versichert wird, in der Lage sind, mehr an Lohn zahlen zu können.

Die Bergarbeiter versprechen, alles zu tun, damit in der Kohlengewinnung keine Störung eintritt und die Förderleistung möglichst steigt; erwarten jedoch von der Staatsregierung, daß die erwähnte Hilfe recht bald kommt. Von den Werkverwaltungen wird erwartet, daß diese in der Beschaffung von Lebensmitteln nichts unversucht lassen.

Die Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wird beauftragt, im Sinne dieser Entschließung die Rechte der Bergarbeiter wahrzunehmen.

**lo. Gottesberg. Geflaggt.** Anlässlich der Eroberung von Czernowitz durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bezw. der Befreiung Ostereichs vom Feinde hatten die öffentlichen Gebäude, die Gruben und viele Privathäuser geflaggt.

**fr. Gottesberg. Verschiedenes.** Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ beteiligte sich an dem am gestrigen Sonntag in Friedland stattgefundenen Bezirkstag der Stenographenvereine des Kreises Waldenburg, mit welchem gleichzeitig ein Preiswettbewerb verbunden war. Von dem hiesigen Vereine erhielten der 1. Preis in Gruppe 100 Silben: Fräulein Frieda Friebe, in Gruppe 80 Silben erhielten Preise: Fräulein Helene Berger, Fräulein Helene Weier und Fräulein Martha Kunze. — Das Eisenerz-Kreuz erhielt Wehmann Malerlehrlinge Hörnig. — Unter zahlreichem Grabgeleit wurde am gestrigen Sonntag einer unserer geachteten Bürger, ein alter Veteran von 1866 und 1870/71, Tischlermeister Eschrich, beerdigt. — Die Feuerwehr beging gestern in schlichter Weise ihr Stiftungsfest im Gasthof „zu den drei Bergen“.

**Nieder Hermsdorf. Ehren-Jeldhüter.** Nach bezeichneter in der Gemeinde Nieder Hermsdorf wohnende Personen, nämlich: 1. Beigeordneter Stephan, 2. Bergfaktor Schoepe, 3. Gutsbesitzer Marz, 4. Gutspächter Alter, 5. Gutspächter Ende, 6. Gutspächter Ost, 7. Gutspächter Ulbricht, 8. Bergbauer Paul Bräcker, 9. Kutscher Robert Schenk, 10. Kutscher Wilhelm Heinrich, sind von der Gemeindevertretung als Ehren-Jeld- und Fortschützer gewählt und in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

**S. Nieder Hermsdorf. Dacheinsturz.** Am Sonnabend nachmittags gegen 16 Uhr brach plötzlich das Betondach des Maschinengebäudes auf Brangel-Schacht (Witkühil-Grube) ein. Starke Beschädigungen an der Fördermaschine machen es notwendig, die Kohlen dieses Schachtes mit auf v. d. Heydt-Schacht zu fördern. Menschen sind bei dem Einsturz nicht zu Schaden gekommen.

**Nieder Hermsdorf. Kommunalstatistik.** Beim hiesigen Einwohnermeldeamt wurden im Monat Juli 124 Anmeldungen mit einem Zugzuge von 137 Personen (69 männlich und 68 weiblich), darunter 9 Familien gemeldet. Davon waren 69 evangelischer, 66 katholischer und 2 anderer Religion. Abmeldungen konnten 137 mit einem Abzuge von 187 Personen (71 männlich und 116 weiblich), davon 16 Familien, verzeichnet werden. Der Religion nach gehörten von den Verbleibenden 100 der evangelischen und 78 der katholischen Konfession an. Umzüge innerhalb des Dorfes sind 80 mit einer Personenzahl von 214 angezeigt worden. — In genannter Zeit beurkundete das Standesamt 7 Geburten (5 männlich und 2 weiblich), wovon 4 aus evangelischen und 3 aus katholischen Ehen sind, und 14 Sterbefälle (8 männlich und 6 weiblich). Der Religion nach waren 9 evangelisch und 5 katholisch. Ferner wurden beim Standesamt noch 4 Ausgebote bestellt und 6 Eheschließungen vollzogen, und zwar 2 rein evangelisch, 1 rein katholisch und 3 Mischehen. — An Kriegsfamilienunterstützung sind in 537 Fällen 15 002,01 M. gezahlt worden, davon entfallen auf das Reich 12 147,36 M. und auf den Kreis bezw. Gemeinde 2944,65 M. Für die Kriegswohlfahrtspflege wurden 931,43 M. aufgewendet.

**† Weisstein. Witt- und Dankgottesdienst.** In dem aus Anlaß der Kriegs-Jahreswende in der evangelischen Kirche veranstalteten Witt- und Dankgottesdienste sang der Kirchenchor „Hebe deine Augen auf“ aus Elias. Die Gemeinde stimmte „Ein feste Burg ist unser Gott“ an. Pastor prim. Dieterich-Thebesius verlas die herrliche Ansprache des Oberkirchenrates. In seiner Jesupredigt ließ er uns noch einmal die einmütige Erhebung des deutschen Volkes und all die großen Taten unseres Heldenheeres durchleben und zeigte, wie des Höchsten Hilfe uns zur Befolgung der Ermahnung: „Weret euer Vertrauen nicht weg! haltet aus!“ verpflichtet. Am Schluß sang die Gemeinde das Niederländische Dankgebet.

**† Weisstein. Verunglückt.** Auf dem Juliusschicht verunglückte in der 8. Abteilung der Bergbauer Wilhelm Unger aus Waldenburg, indem er durch Zusammenstoßen einer Strecke schwere Quetschungen des ganzen Körpers und einen Arm- und Beinbruch erlitt. Er wurde ins Knappschafts-Lazarett eingeliefert.

**Donnerau. Das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse** erhielt der Küstler Heinrich Jung, Sohn des Hiltweidenschellers August Jung.

**Wüstewaltersdorf. Auszeichnung.** — Familienunterstützung. Verliehen wurde dem Amtsvorsteher Hampel von hier das Verdienstkreuz für Kriegshilfe. — An Kriegsfamilienunterstützung wurden im Monat Juli gezahlt in Wüstewaltersdorf 6307,08 M. (seit Kriegsbeginn 145 768,69 M.), in Zebitzheide 2482,96 M. (seit Kriegsbeginn 60 445,09 M.).

**Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg**  
zu Waldenburg i. Schl.  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

### Tageskalender.

7. August.

1779: \* der Geograph Karl Ritter in Quecksilberburg († 1859). 1818: † der Chemiker Jhr. von Berzelius in Stockholm (\* 1779). 1872: † der Schauspieler Emil Devrient in Dresden (\* 1803). 1898: † der Ägyptologe und Romanschriftsteller Georg Ebers in Tuzing (\* 1837). 1902: † der Staatsmann Rudolf von Bennigsen in Bennigsen (\* 1824). 1913: der zweite Balkankrieg wird durch den Frieden zu Bularen beendet. 1914: Kriegserklärung Montenegros an Oesterreich-Ungarn. Die Deutschen erobern Südtirol. 1915: Eroberung der Festungen Serod und Bezze durch die Armee Gallwitz.

### Der Krieg.

7. August 1916.

Zu erbitterten Nachkämpfen kam es bei Pozieres, Maurepas, südlich der Somme und im Maasgebiet, namentlich bei Thiaumont. — Die russischen Bemühungen, am Stochod bei Jarocz Boden zu gewinnen, blieben erfolglos, auch bei Luc waren neue Kämpfe im Gange und bei Zalocz wurde dem Vordringen der Russen Halt geboten; in Wolhynien schlugen die Oesterreicher bei Lortzyn russische Vorstöße zurück, bei Ottynia und Tlumacz drang der Feind in großen Massen vor, an letzterem Orte hatte er einigen Erfolg, an ersterem wurde er von österreichischen Truppen zurückgewiesen. — Die starken italienischen Angriffe auf den Görzer Brückenkopf veranlaßten die Oesterreicher, auf das östliche Isonzoufer zurückzugehen; italienische Angriffe auf den Monte San Michele und am San Martino scheiterten.

„Der Oberleutnant gestatten“, versetzte der Adjutant, „wenn nun aber die Brücke bei Demblig besetzt ist? Ein Bataillon kann uns da aufhalten, weil wir uns in dem Sumpfgelände nicht entwickeln können.“

Koltrabe dachte nach. „Wissen Sie was?“ sagte er. „Die Brücke ist nicht besetzt. Auf dem Wege erwartet uns kein Mensch. Die Idee ist viel zu einfach, da kommen die schlechten Herrn nicht drauf. Außerdem haben wir zwei Stunden Vorsprung. Also los!“

Der Adjutant lächelte spöttlich. „Möchte sich der gute Koltrabe doch da festmachen; was ging es ihn an?“

Koltrabe hatte seinem biden Herzliebchen die Sporen gegeben und war in einem stürzigen Trab zur Spitze geritten, die schon von der Landstraße abgelenkt war und auf einem Damm, den auf beiden Seiten knorrige Weiden einsaßen, dahinmarschierte. Zu beiden Seiten zogen sich nasse Wiesen. Der Nebel lag hier dicht, wie eine weiße Wand, die man mit dem Säbel hätte durchhauen können.

Etwas bänglich wurde Koltrabe doch. Wenn der Feind die Schlinge zuzog, sah er in einer schönen Manschalle mit seiner ganzen Streitmacht. Adieu dann, bunter Rod!

„Vorwärts, Kerls!“ trieb er seine Offiziere, „heut' müßt Ihr laufen wie die Windhunde.“

Der Adjutant lächelte und hüllte sich im Abigen in eifriges Schweigen.

„Eine famose Frau, die Frau von Stalbing“, wandte sich Koltrabe an ihn. „Hinden Sie nicht auch?“

„Natürlich“, versetzte der Adjutant mit seiner gewöhnlichen Juridikalität. Ein lauernder Blick traf den Oberleutnant.

Der war mit seinen Gedanken beschäftigt. Er war seit langen Jahren Witwer, hatte seiner Marie, mit der er nur zwei Jahre verheiratet gewesen, die lange Treue gehalten. Ihr einziger Junge war jetzt zum Offizier befördert worden und selbständig. Warum sollte er eigentlich nicht daran denken, in einer zweiten Ehe einen Nest Sonnenschein in sein einsames Haus zu lenken? Und Frau von Stalbing, ebenfalls verwitwet, war wirk-

lich eine entzückende Frau, better gemüthlich und — reich. Sehr reich. Kein ausschlaggebender Grund, aber auch kein Fehler. Und das sollte seinem Jungen zugute kommen. Er selbst war aus Haushalten gewöhnt.

(Schluß folgt.)

## „Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wotho. (Copyright 1917 by Anny Wotho-Mahn, Leipzig.)

Nachdruck verboten.

26. Fortsetzung.

Der Platz, wo Bergitta vorher mit Lori geübt hatte, war — als er dort anlangte — leer. Nur Bergittas Geige lag achtlos im Gras. Wallbrunn nahm behutsam das kleine braune Ding vom Boden empor. Wie lieblosend schmiegte er seine Wangen gegen das braune Gehäuse, dann legte er es mit scheuen Fingern wieder zurück. Aufmerksam durchsuchte er den Boden. Da in dem niedergetretenen Gras ließen sich noch die Spuren schlanker Frauensfüße erkennen.

Ohne es eigentlich zu wollen, ging er ihnen nach. Er kam auf einen Waldweg. Würziger Kannenduft umfing ihn und die Schneehörner des Wettersteins zeigten sich im blauen Licht über dem schäumenden Bergbach, der längs des Weges dahinjagte.

„Nein, hier ist sie wohl doch nicht gegangen“, dachte Dietrich, zweifelnd stehen bleibend. Da aber gewahrte er Bergitta auf einem großen Steinblock am Wege, ganz verloren im Anblick des brausenden Wassers.

Sie trug heute eines ihrer lang herabwallenden Gewänder in Grün mit breiter bunter Stickerei, die wie eine Stola lang über das Kleid herabfiel.

„Wie eine Priesterin“, dachte Dieter, während er langsam näher kam, ohne von Bergitta bemerkt zu werden.

Die kleinen blauen Falter, deren Spiel ihn hier in der Bergwelt so oft entzückte, umflatterten Bergittas dunkles Haar. Wie eine Krone sah es aus.

Sie schenkte mit ihrer schlanken Hand die blauen „Seelchen“ und ein Lächeln stahl sich dabei um ihren roten Mund, das aber in jäher Bestürzung erstarb, als sie so unerwartet Wallbrunn vor sich sah.

„Sie hier?“ fragte sie verwundert.

„Ist der Weg nicht frei?“ gab er fast ungezogen zurück.

„Gewiß“, gab sie zu, „es war eine törichte Frage.“

Sie entwaffnete ihn. Er blieb aber doch etwas herausfordernd vor ihr stehen.

„Ich bin Ihnen gefolgt“, sagte er rauh, und das Blut drängte sich ihm in das kühne Soldatengesicht, „um Sie etwas zu fragen. Ihre

Geige, die ich achtlos am Boden fand, wies mir den Weg. Wie leicht hätte sie in unberufene Hände fallen können.“

„Aber nein“, lächelte Bergitta, „hier gibt es keine Begelagerer, nicht mal Bänderer, die mein Eigentum mitgenommen hätten.“

„Wer weiß. Ich selbst dachte schon daran, die Geige als Pfand an mich zu nehmen und nur gegen angemessene Belohnung wieder auszuhandigen.“

Bergitta sah ihn scharf an. In ihren hellgrauen, dunkelumsäumten Augen funkelte ein ganz eigenes Licht:

„Das wäre nicht ganz ehrlich gewesen, Herr von Wallbrunn.“

„Ehrlich? Was ist denn ehrlich? Sind Sie es? Verbiehet unsere überkühnte Höflichkeit nicht jede Ehrlichkeit?“

In das klare Antlitz des Mädchens drängte sich jetzt auch eine Blutwelle. Sie löste die schlanken Hände, die sie um die Knie geschlungen hielt, und ihre Stimme hatte einen dunklen Klang, als sie möglichst beherrscht erwiderte:

„Ich gab Ihnen keine Veranlassung, an meiner Ehrlichkeit zu zweifeln.“

„Doch“, beharrte er eigensinnig, „und darum gerade will ich Sie etwas fragen.“

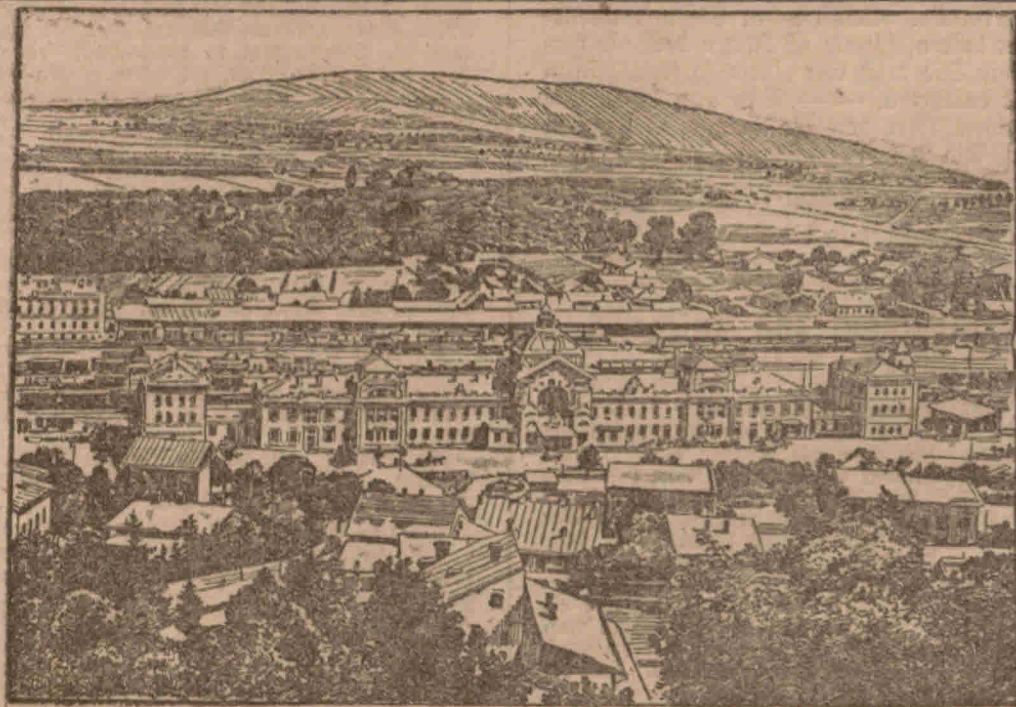
„Das hätten Sie ja längst tun können“, spöttelte sie, „seit mehr als acht Tagen weichen Sie mir beständig aus, und es macht Ihnen augenscheinlich Mühe, mir nur die einfachsten Höflichkeiten zu erweisen. Darum entbinde ich Sie ein für alle Mal von dieser Pflicht, Herr von Wallbrunn. Sie brauchen sich keinerlei Zwang aufzuerlegen, um mit mir gleichgültige Redensarten zu tauschen, die Ihnen so schwer werden. Ich brauche wirklich Ihre Unterhaltung nicht.“

„Das weiß ich“, gab er zornig zurück und seine Augen haften auf den blauen Faltern, die noch immer im Spiel der Sonne Bergittas Stirn umflogen. Einer von ihnen, ganz trunken vor Sonne, flatterte auf Bergittas weiße Hand. Wallbrunn hätte das kleine blaue „Seelchen“, das so fest war, diese weißen Hände zu küssen, tothschlagen mögen.

Bergitta bemerkte Wallbrunns Zorn, ohne ihn zu verstehen. Sie schenkte lächelnd die kleinen blauen Gesellen.

„Wenn Sie meine Unterhaltung brauchen“, fuhr Wallbrunn fort, „so hätten Sie gewiß nicht für andere so viel Zeit übrig. Seit acht Tagen haben Sie kaum ein Wort mit mir gewechselt.“

„War das meine Schuld?“



Ansicht von Czernowitz

„Ja, und immer wieder ja! Und nun kommt, was ich Sie fragen will: Was hatten Sie neulich im Jagdhaus bei dem Gewitter zu tun? Wie kamen Sie dahin?“

Bergitta sprang von dem Steinblock empor. Dunkel flammten ihre Augen in die seinen:

„Ich sehe die Berechtigung Ihrer Frage nicht ein, Herr von Wallbrunn.“

„Das glaube ich gern“, spottete er. „Baron Tappenburg befand sich merkwürdigerweise zur selben Zeit im Jagdhaus. Ich sah Sie mit ihm dort in zärtlicher Gemeinschaft, Hand in Hand.“

Totenblau, mit großen, erschreckten Augen, sah Bergitta Wallbrunn an. Sie schien zu tranken, aber hoch und stolz richtete sich ihre schlankte Gestalt gleich wieder empor. Ihr Kleid ein wenig zusammenraffend, als fürchte sie jede Berührung mit ihm, gab sie zur Antwort:

„Auf diese Beleidigung habe ich Ihnen nichts mehr zu erwidern, Herr von Wallbrunn.“

„Halt!“ rief Wallbrunn außer sich, ihr den Weg vertretend. „So entkommen Sie mir nicht. Geben Sie mir eine kurze und ehrliche Antwort, und ich will Ihnen glauben und Ihnen vertrauen, selbst wenn Sie mir das Schlimmste sagen. Aber diese Zweifel extrage ich nicht länger. Ich will und muß Gewißheit haben.“

Bergitta war unwillkürlich wieder stehen geblieben. Ihre Hände griffen nach einer Ranke blauer Vianen, die an dem Stamm einer Kiefer emporkletterten und, die blauen Blüten achlos zerpflückend, fuhr sie erregt fort:

„Sie tun, als wären Sie mein Richter — als hätte ich Ihnen Rechenschaft abzulegen. Wenn jemand Ihnen Auskunft über mein Zusammensein mit Baron Tappenburg im Jagdhaus geben kann, so ist es der Baron selbst. Ich halte es unter meiner Würde, mich Ihnen gegenüber zu verteidigen, wo ich sehe, daß Sie mir so ungefähr das Niedrigste zutrauen, was sich denken läßt. Wäre ich ein Mann, so schlug ich Ihnen jetzt ins Gesicht, daß Sie wagen, offen auszusprechen, wie Sie mich einschätzen, aller Freundschaft Hohn sprechend, voll Niedertracht und Lüge.“

Sie wollte hastig an ihm vorüber, aber er vertrat ihr wieder den Weg.

„Sie sollen sich aber verteidigen“, gebot er rauh, während über sein Gesicht noch die rote Flamme lief, die ihre Worte darauf hervorgerufen:

„Sehen Sie denn nicht, daß ich mich selbst kaum noch kenne, weil die Zweifel mich Tag und Nacht martern? Zweifel an der Freundschaft, an der Liebe, Zweifel am Heiligsten, was in unseren Herzen lebt?“

Bergitta hatte jetzt einen leisen Hohn um die weichen roten Lippen:

„Ich kann Ihrem Nasen wirklich kein Verstandnis entgegenbringen. Und nun, lassen

Sie mich vorüber. Ich dachte, wir hätten uns nichts mehr zu sagen.“

„Doch, alles sollen Sie wissen. Meine grenzenlose, heiße Liebe zu Ihnen, meine Verzweiflung, als ich Sie unerwartet im Jagdhaus mit Baron Tappenburg fand. Meine Zweifel an ihm, an seiner Freundschaft, trotz seiner Versicherung, daß nichts geschehen sei, was ihn meiner Freundschaft unwert machte. Wie gern habe ich ihm geglaubt, wie beseligt begab ich mich diesen Abend zur Ruhe, bis wieder Pein und Zweifel sich wie Geierkrallen in mein Herz gruben. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, daß ein Mann, der Ihnen so herzlich zugeneigt war, nicht in heißer Liebe zu Ihnen entbrennen würde.“

„Und wenn?“ gab Bergitta hastig zurück. „Muß jede Liebe Gegenliebe finden? Folgert Ihre Annahme, daß ich, weil irgend jemand mich liebt, meine liebste Freundin verraten würde?“

„Davon ist gar keine Rede. Flammen aber wecken wieder Flammen. Verd ist einsam und gewiß für jede Frau begehrenswert. Ich weiß und bin überzeugt, daß Sie nichts getan haben, ihm entgegenzukommen. Ich weiß, daß nur Freundschaft und nichts weiter bis jetzt zwischen Ihnen war. Aber ich sehe Tag und Nacht das Verhängnis drohen. Ich höre Tag und Nacht das leise Grollen und Murren, das die Latwine über uns ins Rollen bringt und ich fühle — eines Tages wird das weiße Raubtier sich über uns stürzen und uns alle zermalmen.“

Bergitta lächelte milde, verzeihend.

„Ich glaube, Sie sind krank, Herr von Wallbrunn. Und nur, weil ich das glaube, will ich Ihnen auf Ihre — verzeihen Sie — mehr als törichtesten, knabenhaften Fragen — Antwort geben. Sie dürfen wirklich ganz ruhig sein. Ich liebe Baron Tappenburg nicht. Sie sehen Hirnaespinnste.“

„Aber er liebt Sie, und da oben lauert die Gefahr“, kam es keuchend aus Wallbrunns Brust.

„Er liebt nur seine Frau“, gab Bergitta fest zurück, all seine Seitendeege sind nur ein Irregeschehen aus dem heißen Sehnen nach der Einzigeliebten, die sich ihm versagt. Mit demselben Recht, mit dem Sie wähen, Baron Tappenburg liebt mich, könnten Sie doch auch behaupten, er liebt die Fürstin. Alles spricht sogar dafür. Ich habe“, fuhr Bergitta wie zu sich selber fort, „es mir so herrlich gedacht, Gonda wieder mit ihrem Mann zu vereinen. Den Tag im Jagdhaus glaubte ich der Erfüllung dieser Hoffnung ganz nahe zu sein. Heute scheint sie mir allerdings wieder in weite Ferne gerückt. Aber dennoch will und werde ich meine Zuversicht nicht aufgeben und ich hoffe, an dem Tag, an dem mein Sehnen Wahrheit geworden, wird Ihnen zum Bewußtsein kommen, wie tief Ihr Verdacht mich beleidigte und erniedrigte.“

„Vielleicht bin ich dann im weiten Feld oder ich bin schon tot“, gab Wallbrunn leise zurück, und seine Augen brannten heiß in die ihren.

Sie begegnete seinem Blick kühl und gelassen. Und dann ergriff er plötzlich leidenschaftlich ungestüm ihre beiden Hände, seine Stimme klang rauh vor Erregung:

„Bergitta, können Sie mir denn verzeihen, daß ich so wahnsinniges Zeug von Ihnen dachte — daß ich auch nur einen Augenblick glaubte, ein Mädchen wie Sie könnte sich selbst verlieren? Verzeihen Sie mir“, bat er herzlich und sein Gesicht war ganz jung, fast knabenhaft, indes seine blauen Augen in inbrünstigem Flehen an ihr hingen:

„Ich habe Sie ja so unbeschreiblich lieb, ich denke ja nichts weiter als immer nur Sie — Sie allein.“

Bergitta erschauerte unter seinen Worten. Ein qualvoller Blick irrte zu ihm hin, dann schüttelte sie langsam das Haupt.

„Nein, Herr von Wallbrunn. Sie täuschen sich selbst. Grundbedingung der Liebe ist Vertrauen. Wer mit solchem Mißtrauen wie Sie, seine Liebe verunglimpfen kann, der kennt das Wesen der Liebe nicht. Man hat mir schon öfter gesagt, daß man mich liebt“, fuhr sie bitter fort, „und man hat es nachher vergessen und sich mit einer anderen geträufelt. Vielleicht stelle ich auch zu hohe Ansprüche an die Liebe, die mir als das Heiligste gilt, was zwei Menschenherzen unauflöslich verbindet. Was Sie mir taten, trennt uns auf immer. Selbst wenn Sie mir unendlich teuer wären, könnte ich Ihnen doch nie vergessen, daß Sie mich mit einem so schmählischen Verdacht entehrten. — Und nun lassen Sie uns scheiden, Herr von Wallbrunn, in Frieden scheiden. Die Zeit bis zu Ihrer Abreise ist kurz. Wer weiß, ob wir uns noch einmal allein begegnen. Wahrscheinlich kaum, da ich an einem der nächsten Tage wieder in die Berge will.“

(Fortsetzung folgt.)

## Oberstleutnant von Kollrabe.

Erzählung von Curt Kühns.

Nachdruck verboten

„Aer, nee! Immer wie Napoleon der Große: Seinem Stern vertrauen! Das ist mein Standpunkt von jeder gewesen. Und denn wie der olle Blüher: Feste druff!“ Oberstleutnant von Kollrabe leerte sein Glas und tupfte sich den Schnurrbart. Das Divalfener brannte niedrig und warf seinen zuckenden Schein über die kleinen, dunklen Zelte und die Gruppen von Offizieren, die auf Feldstühlen, in ihre Kragenmäntel gehüllt, um daselbe saßen. Drüben lagen die Mannschaften, schürten die Feuer oder ließen auf und ab, sich zu erwärmen. Hier und da piffte sich einer ein Liedchen. Sonst war's still. Es war ein kriegsmäßiges Bimal und Gesang und alle Unruhe verboten. Auch der feierliche Zapfenstreich kam in Fortfall.

„Hoffentlich gib's bald Parole“, fuhr Oberstleutnant von Kollrabe fort. „Ich möchte in mein Belt kriegen. Kriege schon kalte Beene.“ Damit trat er hin und her, daß seine Spuren leise kirrten.

Da kam der Regimentschreiber daher.

„Hel Parole schon raus?“ rief Kollrabe. „Zawohl, Herr Oberstleutnant“, versetzte der Sergeant. „Hier Befehl für den Herrn Oberstleutnant.“

Kollrabe rief den Befehl auf. „Also, meine Herren, freuen Sie sich: ich führe morgen das Regiment. Abmarsch vier Uhr früh. Straße nach Lanenburg. Reiben Sie sich die Flüße tüchtig mit Salzpulver ein. Sie werden's gebrauchen können.“ Die Reutenanten lachten, machten ihre Ehrenbezeugung und trochen in ihre lustigen Behauptungen.

Oberstleutnant v. Kollrabe blieb noch einen Augenblick am Feuer stehen, in seinen Befehl vertieft. Das war ja eine tolle Geschichte. Das Infanterie-Regiment von Steinbach sollte die linke Flügelbedeckung der vormaligenden Division bilden. Es sollte selbständig operieren, aber natürlich im geeigneten Moment in der geeigneten Stellung sein. „Doch schlecht“, murmelte Kollrabe, umso mehr als über den geeigneten Moment und die geeignete Stellung die Meinungen immer auseinander gingen. Dazu das Regimentseskel als Adjutant! Diesen Spitznamen führte der Regimentsadjutant gemeinhin. Ein harter süffisanter Herr, dem solche Paudegen und Exzergermeister wie der alte Kollrabe eine Gefahr für die Armees bodenteten. Examina dieses jungen Herrn natürlich alle prima, prima. Der war schon als Säugling dreimal Klüger gewesen als andere Säuglinge. „Na, schadet nichts“, schloß Oberstleutnant v. Kollrabe seinen Monolog: „Immer wie Napoleon der Große: Seinem Stern vertrauen! Und wie der olle Blüher: Feste druff!“

Punkt vier Uhr früh stand das Regiment in Tiefkolonne marschbereit. Es war noch stockdunkle Nacht, und ein dichter, grauer Herbstnebel lag über Berg und Tal. Oberstleutnant v. Kollrabe sah auf seiner linken, schwarzen Stute Herzliebchen, den Kragen seines Mantels hochgeschlagen; seine scharfen, klaren Augen blinnten über die Adlernase und den starken, rötlichen Schnurrbart, da den sich nur andeutungsweise das erste Grau mischte, durchdringend in die Nacht. Neben ihm auf einem schnittigen Fuchse mit geschorener Mähne und zu einem Nichts gestuhten Schwanz hielt der Regimentsadjutant, Oberstleutnant v. Weisenbach, ein schlauer Herr, mit bleichen Zügen, und kalten grauen Augen.

Ein dumpfes Rollen tönte auf der Landstraße, das dumpfe Klappern zahlreicher Rufe.

„Die Artillerie!“ bemerkte der Adjutant.

„Sehr richtig!“ versetzte Kollrabe. Die Seitenbedeckung war durch einen letzten Befehl, nicht gerade zur Freude Kollrabes, zu einer selbständigen Abteilung mit gemischten Waffen gemacht worden.

Kollrabe unterrichtete seine Unterführer von der Gefechtslage, und das Detachement setzte sich in Marsch. Stumm, ohne Spiel zu rühren, zogen die Kolonnen dahin.

„Solange wir die feste Landstraße unter den Füßen haben“, sagte Kollrabe, „ist ja die Geschichte. Aber nachher, wenn wir durch die trosten Sumpfe bei Dembitz müssen, können wir uns bei dem Nebel höllisch verbuttern.“

Ein Lächeln zuckte um die schmalen Lippen des Adjutanten. „Wir haben ja Karten“, versetzte er, „und wir haben sie gründlich studiert.“

Kollrabe piffte durch die Zähne und erwiderte nichts. „Ich hätte einen tadellosen Plan“, fuhr der Adjutant mit überlegenem Lächeln fort. „Wir lassen das ganze Sumpfland rechts liegen und marschieren über Nauendorf nach Dembitz. Die Dembitzer Höhen bieten ein vorzügliches Ausfallstor in den Rücken des Feindes.“

„Lieber Freund“, versetzte Kollrabe, „wann wollen Sie denn da ankommen? Das ist ja ein heillosen Marsch. Der kürzeste Weg ist nach meiner Meinung der beste. Wir marschieren immer diese durch, frühstücken bei Frau v. Stalting in Dembitz und stürzen uns dann ins Kampfgewühl.“

### Meraner Kurarzt Dr. Fischer tödlich verletzt.

Meran, 5. August. Der angesehenste und namentlich als Laryngologe sehr gesuchte Meraner Kurarzt Dr. Fischer wurde am 24. v. Mis. in Maurach (Küental) durch die Zahnradbahn tödlich verletzt.

## Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. August, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern blieb die Feuerkraft bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Festigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern—Menines und

der Yser vorbrachen, sind überall abgewiesen worden. In dem uns wohlbekannten Trichterfeld führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht; aus einigen der 25 vor unserer Front zerstoßen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit tagsüber auf Streuseuer. Abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe, sowie am Chemin des Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Längs des Ibrucz östliche Gefechte. Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampf gestellt.

### Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Südlich von Czernowitz leistete der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange. Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigem Kampfe Radauz genommen. Weidertseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Bistritz wurden russischen Nachhuten mehrere Höhenstellungen entzogen. Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mgr. Casinului und am Moller Lepka, nördlich des Putnaiales, sind verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsintensität aufgehoben.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister. Sudendorff.

Wettervorhersage für den 7. August: Noch unsicher, aber teilweise wieder heiter.

## Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung

von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze).

Durch Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des VI. Armee-Korps vom 20. Juni ist die Beschlagnahme obiger Gegenstände angeordnet worden. Begüterte können jedoch bis auf weiteres in der Zeit vom

6. bis 31. August 1917

in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr im Gymnasium im Zimmer der Goldankaufsstelle freiwillig abgeliefert werden. Die abzuliefernden Gegenstände sind in die Gruppen a, b und c geteilt und werden nach ihrer Angehörigkeit zu den einzelnen Gruppen bezahlt. Der Uebernahmepreis für 1 kg beträgt:

	Kupfer:	Kupferlegierungen:
bei Gruppe a	5,— Mark,	4,— Mark,
bei Gruppe b	5,75 Mark,	4,75 Mark,
bei Gruppe c	6,50 Mark,	5,50 Mark,

hierzu wird ein Zuschlag von 1 Mark je kg gewährt, wenn die freiwillige Ablieferung bis zum 31. August 1917 erfolgt. Die näheren Bestimmungen können in der Annahmestelle im Gymnasium eingesehen werden. Die beschlagnahmten Gegenstände sind unten aufgeführt.

Nach Ablauf der Frist für freiwillige Ablieferung tritt die Weisung und zwangsweise Enteignung der Gegenstände ein. Wir fordern alle Besitzer von beschlagnahmten Gegenständen auf, im eigenen Interesse zwecks Erlangung des Zuschlags die beschlagnahmten Gegenstände bis zum 31. August 1917 bestimmt abzuliefern.

Waldenburg, den 8. August 1917.

### Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

#### Gruppe A:

(Sfd. Nr. 1 bis 13).

1. Außer Betrieb gesetzte Hauswasserpumpen und Rohrleitungen dazu;
2. Barriereanlagen aller Art nebst Pfosten und Stützen;
3. Buchstaben von Firmen- und Namenbezeichnungen;
4. Garderobenhaken, Guthaken, Mantelhaken;
5. Gardinenrosetten, Gardinenhalter, Gardinenstirnquasten;
6. Gardinenstangen, Vorhangstangen, Portierenstangen, sowie Ringe;
7. Arbeiterkontrollmarken, Garderobenmarken, Zahlmarken;
8. Schutzstangen und Schutzgitter an den Fenstern und Türen aller Art, auch solche von Untergrundbahnen, von Straßenbahnwagen, von Kraftwagen, von Yachten, von Schiffen, von Schaulustern, von Vordertüren, von Drehtüren, von Windfangtüren und von Fahrstuhl-türen;
9. Stahbleche und Sockelbleche an Ein- und Durchgangstüren aller Art, an Vordertüren, an Schankbühnen, an Vordertüren, an Säulen und Pfeilern;
10. Treppenläuferstangen, Treppenläuferstangen-Endknöpfe;
11. Treppenschwüngen und -geländer, welche an Wänden angebracht, als nicht freistehend sind, sowie Endigungen und Halter dazu;
12. Barmessfächer;
13. Pöhlmaße (Maßgefäße).

#### Gruppe B:

(Sfd. Nr. 14 bis 32).

14. Verschraubte, aufgedeckte, verputzte Hiertöpfe an Gittern, an Treppengeländern, an eisernen oder hölzernen Garderobenhängen, an Garderobenablagen, Garderobenständern, an Garderobengarnituren, an Schirmständern und an Betten;
15. abschraubbare und abschängbare Herzeneichter von Klavieren;
16. Ausgebildete (Beden) der Barbieri;
17. Ausstellstangen, Windkäten und Dächer von Markisen;
18. Bekleidungen von Heizkörpern;
19. Briefkastenbilder, Briefeinwürfe, soweit diese selbst nicht eingemauert sind;
20. Füllungen und Handleisten von Geländern und von Balkongittern;
21. Garderobenständer, Garderobenablagen und Schirmständer aus Stangen, aus Stäben und aus Röhren;
22. Geländer und Griffe von Badewannen und Bädern;
23. Gewichte über 100 gr Stückgewicht;
24. Griffe, Ketten und Stangen zur Betätigung von Ventilationsklappen, von Ventilationschiebern und dergl.;
25. Innere und äußere Bekleidungen (Tragkonstruktionen) von Haustüren, von Korridor- und Zimmertüren, von Vordertüren, von Windfangtüren, von Drehtüren, von Fahrstuhl-türen und dergl., von Türhaken, von Türnischen (Leidungen);
26. Innere und äußere Bekleidungen (nicht Tragkonstruktionen) von Fenstern, von Schaulustern, von Schaulustern, von Vitrinen und von Ausstellgeräten;
27. Innere und äußere Bekleidungen (nicht Tragkonstruktionen) von Kassenhaltern, von Fahrstuhl-kabinen, von Fahrstuhl-umwechungen und von Telephonkabinen;
28. Namen-, Firmen- und Bezeichnungsbilder über 250 qm Fläche (auch solche von Bahnen, Schiffen, Maschinen usw.), jedoch nicht Leistungsbilder von Maschinen;

29. Pfeiler- und Füllungsbeleidungen an Fassaden, soweit sie nicht eingemauert sind;

30. Türknöpfe;

31. Türknöpfe, Türgriffe, Türhandhaben, Türstangen (nebst zugehörigen Unterlagstücken) — soweit sie nicht drehbar und nicht verschiebbar sind, also z. B. nicht wie Türklinen zur unmittelbaren Betätigung eines Schlosses dienen — an Haustüren, an Korridor- und an Zimmertüren, an Vordertüren, an Drehtüren, an Windfangtüren und an Fahrstuhl-türen;

32. Ventilationsklappen, Luftgitter.

#### Gruppe C:

(Sfd. Nr. 33 bis 36).

33. Handtuchhalter, Schwammhalter, Seifenhalter, Wäschehalter, Wäschekörbe;

34. Pfeiler- und Füllungsbeleidungen von Schanktischen, von Büretts, von Vordertischen und dergl., soweit sie für gewerbliche Zwecke bestimmt sind;

35. Tropfstebe und sonstige lose Teile von Schanktischen, von Büretts, von Vordertischen und dergl., soweit sie für gewerbliche Zwecke bestimmt sind;

36. Gegenstände der Schaulustern, Dekoration und Geschäftsausstellung, auch Zubehörteile dazu, wie Umschraubösen, Schraubösen, Zigarrenablagen, Dekorationsständer, Drahtständer, Gabeln und Gabel, Handdrehstiftlösen, Gutarme und Hutständer, Kartenständer und -halter, Metallständer, Metallbüstenständer, Messinghaken, Metallrahmen, Messing-zahlplatten, Metallarme für Glasplatten, Metallarme für Schirme, Paddelgitter, Schirmhüllen und dergl., Esstisch-arme, Stednadelstangen, Schaulusterngestelle nebst Zubehör, Verkaufsbehälter und Verkaufsapparate für Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Kaffeemühlenrichter, Konfektstangen, Konfektkörbe, Konfektständer, Deckel von Standgläsern, Dekorationsränder, Dekorationsstangen, Dekorationsvasen und Abziegelstangen.

Vorliegende Gegenstände der Gruppen A, B und C fallend auch dann unter die Bekanntmachung, wenn sie mit einem Ueberzug aus Metall, Lack, Farbe und dergl. versehen sind.

## Verkauf von Kartoffeln und Kartoffelerfab.

In der Woche vom 6. bis 12. August gelangen auf Kartoffel-farmen zur Ausgabe in den bekannten 3 Kellern:

1 Pfund Kartoffeln und für fehlende 1 Pfund Kartoffeln 560 Gramm Mehl oder 745 Gramm Brot je Kopf.

Schwer- und Schwertrahner erhalten eine weitere Zulage von 500 Gramm Mehl oder 670 Gramm Brot.

Die Ausgabe von Mehl und Brot erfolgt wie bisher bei den Bäckereien gegen Entwertung sämtlicher Kartoffelmarken.

Die Ausgabe der Kartoffeln geschieht gegen Abstemperung im Kartoffelbuch zu 18 Pfg. je Pfund in allen 3 Kellern gleichmäßig in folgender Weise

Donnerstag den 9. August	
vorm. von 8—9 Uhr für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A,	
• 9—10	B,
• 10—11	C—D,
• 11—12	E—F,
nachm. • 2—3	G,
• 3—4	H,
• 4—5	J—K,
• 5—6	L.

Freitag den 10. August

vorm. von 8—9 Uhr für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben M,	
• 9—10	N,
• 10—11	O, P, Qu,
• 11—12	R,
nachm. • 2—3	S,
• 3—4	Sch,
• 4—5	T, U, V,
• 5—6	W—Z.

Die Einwohner werden in ihrem eigenen Interesse zwecks schneller Abfertigung erucht, die oben angegebenen Entnahmestellen pünktlich inne zu halten und das Geld abgezählt bereit zu halten.

Waldenburg, den 6. August 1917.

### Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Städtischer Gemüseverkauf.

Im städtischen Keller Scheuerstraße bei Bartsch gelangen von morgen Dienstag früh 7 Uhr ab

sehr schöne Salatgurken, Mohrrüben und Weißkraut

preiswert zum Verkauf.

Waldenburg, den 6. August 1917.

### Der Magistrat.

Abkeßweine sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes.



Die Erneuerung der Lose 2. Klasse 236. Königl. Pr. Klassen-Lotterie, muß bis Mittwoch den 8. August, 6 Uhr abends, erfolgen.

Zu dieser Lotterie, Ziehung am 14. u. 15. August, sind noch

### Kauflose:

1/8 1/4 1/2 3/4 Abschn. 10.— 20.— 40.— 80.— Mk. nach außerhalb 20 Pf. mehr, erhältlich.

### Vollberg,

Kgl. Pr. Lotterie-Einnehmer.

## Freiwill. Versteigerung

In dem Uhrmacher Lehmann'schen Konturje sollen im Auftrage des Verwalters am 10. August, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „zur Stadt Friedland“ hierjeltst gegen Barzahlung ver-  
steigert werden:

1 Phonograph, 1 Monatsregulator, 4 Wanduhren, 2 Taschenuhren, 3 Schränkchen mit Uhr-gläsern und verschiedenen Uhr-zubehörteilen, Uhrketten, Ringe, Armbänder, Broschen, 1 eiserne Bettstelle mit Matrasse, Kissen, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, Betrug und Decke, 1 Vordertisch mit Aufsatz, 1 Wand-schrank, Schreibpult, 2 Stühle und anderes mehr, und zwar in teils neuem und teils ge-brauchtem Zustande.

Besichtigung 1/2 Stunde vor dem Termin am Orte der Versteigerung.

Bosch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

## Aufforderung!

Im Nachlaß meines verstorbenen Mannes befinden sich noch Schriftstücke verschiedener Art, aus Rechts-sachen herrührend. Diejenigen, welche ein Eigen-tumsrecht an diesen Sachen geltend machen wollen, bitte ich, dies bald zu bewirken.

Frau Juliane Manser, Schaeßstraße 13.

## Blaubeeren, Himbeeren

kauft

Adolf Müller, Nieder Hermsdorf.

## Bad Salzbrunn

rentables Logierhaus im Mittelpunkt des Bades, volles Inventar, herrliche Terrassen und Anlagen, über 95 a Grundfläche, erbtteilungs-halber zu verkaufen durch den gerichtlichen Nachlaß-pfleger

Julius Berger, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Idealtie Wäscheerparris!

## Dauerfragen

(diesmal Zelluloid) in allen Formen und Weiten eingetroffen.

Otto Kautz.

Für die uns beim Heimgange unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters erwiesene aufrichtige Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Waldenburg, Fellhammer, Königsberg i. Pr.

**Familie Gläser.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, die durch Trost, Wort und Tat bekundet wurden, sage ich allen, auch für die Gaben der Liebe, welche mir aus so aufrichtigen Herzen gespendet wurden, ebenso für die schönen Kränze ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Innigen Dank auch denen, welche mir während der Krankheit meines Mannes beigestanden haben. Psalms 23, V. 1-3.

Waldenburg, den 7. August 1917.

**Auguste Rasper.**

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor prim. Horter für seine tröstenden Worte am Grabe, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Reichstreuen Bergarbeiterverein Nieder Hermsdorf, den lieben Hausbewohnern, sowie allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Hermsdorf.

Die trauernde Gattin:

**Karoline Rosemann,**  
nebst Söhnen,

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

**Höchstpreise für Gemüse u. Obst.**

Entsprechend den Verordnungen vom 3. April 1917 über Gemüse und Obst und Südländchen und vom 3. Juni 1917 über Höchstpreise für Obst in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 nebst seinen Aenderungs- und Ausführungsbestimmungen werden mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst nachstehende Groß- und Kleinhandels-Höchstpreise festgesetzt:

Die mitangeführten Erzeugerhöchstpreise hat die Preis-Kommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, Breslau, festgesetzt.

	Erzeugerhöchstpreise	Großhandels-Höchstpreise	Kleinhandels-Höchstpreise
Lange und runde Karotten bis 10. 8. 17, gelb und rot ohne Kraut, 1 Pfund . . . . .	20 Pf.,	25 Pf.,	30 Pf.,
mit Kraut 1 Bund von etwa 1 1/2 Pfund . . . . .	20 Pf.,	25 Pf.,	30 Pf.,
Sohltrabi mit Kraut bis 10. 8. 17 1 Pfund . . . . .	20 Pf.,	25 Pf.,	30 Pf.,
1 Mandel von 3 bis 8 Pfd. . . . .	60-120,	75-150,	90-170,
Schnittbohnen bis 10. 8. 17 1 Pfund . . . . .	35 Pf.,	50 Pf.,	60 Pf.,
Wachsbohnen bis 10. 8. 17 1 Pfund . . . . .	45 Pf.,	60 Pf.,	70 Pf.,
Frühwirsingkohl bis 10. 8. 17 1 Pfund . . . . .	25 Pf.,	32 Pf.,	40 Pf.,
Frühweißkohl bis 10. 8. 17 1 Pfund . . . . .	18 Pf.,	27 Pf.,	35 Pf.,
Frühzwiebeln ohne Kraut bis 10. 8. 17 1 Pfund . . . . .	20 Pf.,	25 Pf.,	33 Pf.,
Erbsen (gedrillt und gereiserte) bis 31. 7. 17 1 Pfund . . . . .	25 Pf.,	35 Pf.,	45 Pf.,
ab 1. 8. 17 1 Pfund . . . . .	35 Pf.,	49 Pf.,	60 Pf.,
Tomaten bis 15. 8. 17 1 Pfund . . . . .	50 Pf.,	65 Pf.,	85 Pf.,
Johannisbeeren, weiße u. rote, 1 Pfund . . . . .	30 Pf.,	39 Pf.,	50 Pf.,
Schwarze, 1 Pfund . . . . .	40 Pf.,	52 Pf.,	72 Pf.,
Stachelbeeren 1 Pfund . . . . .	30 Pf.,	39 Pf.,	50 Pf.,
Himbeeren . . . . .			
Gartenhimbeeren 1 Pfund . . . . .	75 Pf.,	105 Pf.,	130 Pf.,
Preß- und Waldhimbeeren 1 Pfund . . . . .	50 Pf.,	70 Pf.,	95 Pf.,

Die Preise gelten für marktfähige Ware und treten sofort in Kraft.

Abweichende frühere Preisfestsetzungen werden hiermit aufgehoben. Ueberschreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Waldenburg i. Schles., den 30. Juli 1917.  
Der Kreisaußschuß. v. Götz.

- Weiter veröffentlicht.
- Nieder Hermsdorf, 4. 8. 17.
  - Ober Waldenburg, 4. 8. 17.
  - Dittersbach, 4. 8. 17.
  - Bärengrund, 4. 8. 17.
  - Neugendorf, den 4. 8. 17.
  - Dittmannsdorf, 4. 8. 17.
  - Seitendorf, 4. 8. 17.
  - Althain, 4. 8. 17.
  - Neuhain, 4. 8. 17.
  - Langwalthersdorf, 4. 8. 17.
  - Schwasser, 4. 8. 17.

- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Amtsvorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.
- Gemeindevorsteher.

Freitag abend 7 1/2 Uhr verchied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn,  
der Stadtarbeiter  
**August Modler,**  
im Alter von 64 1/2 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Waldenburg,  
den 3. August 1917.  
Die Beerdigung findet  
Dienstag nachm. 3 Uhr von  
der Leichenhalle des evang.  
Friedhofes aus statt.

**Zuchthäsinnen,**  
Angora, fr. Silber-Miesen  
mit Jungtieren zu verkaufen.  
**E. Kriesten,**  
Sonnenplatz.

**Orient-Theater**  
Freiburgerstraße 15

Heute Montag  
letzter Tag!  
Der große Erfolg  
des Programms:

**Das goldene Friedelchen**  
mit  
**Lotte Neumann**  
sowie  
das brillante Balprogramm.

Ab Dienstag:  
**3**

große Filmsterne:  
**Henny Porten**  
in:  
**Gelöste Ketten**  
Drama in 4 Akten.

Sowie  
**Wanda Treumann**  
und  
**Viggo Larsen**  
in:  
**Los vom Mann.**  
Lustspiel in 3 Akten.

**Fürstl. Kurtheater Bad Salzbrunn.**  
Dienstag den 7. August:  
**Die fünf Frankfurter.**  
Mittwoch nachm. 4 Uhr: Kinder-Vorstellung! Klein-Richard vor der Himmelstür.

Unser Genossenschaftsregister ist am 2. August 1917 unter Nr. 41 die Genossenschaft in Firma „Einkaufsverein der Obst- und Gemüsehändler in Altwasser, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Siege in Altwasser, eingetragen worden. Das Statut ist am 25. April 1917 festgesetzt. Gegenstand des Unternehmens ist:

1. Einkauf von Waren auf gemeinschaftliche Rechnung und deren Abgabe an die Mitglieder zum Handelsbetriebe.
2. Einrichtung von dem Obst- und Gemüsehändler dienenden Anlagen und Betrieben zur Förderung des Erwerbes und der Wirtschaft ihrer Mitglieder.
3. Förderung der Interessen des Obst- und Gemüsehändlers und Pflege der Zusammengehörigkeit.

Vorstandsmitglieder sind: Handelsmann Berthold Pelikowsky, Handelsmann Heinrich Joppich, Handelsmann Reinhold Giehmann und Vorkaufshändlerin Frau Hedwig Köhner, sämtlich zu Altwasser. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft im „Schlesischen Gebirgskurier“ in Altwasser. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder; die Zeichnung geschieht, indem die Zeichnenden der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Haftsumme beträgt 400,00 Mark. Zulässig sind zehn Geschäftsanteile. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April und endet am 31. März. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.  
Amtsgericht Waldenburg Schl.

Die kolossale Steigerung, welche gerade die für Hausreparaturen und Instandhaltung notwendigen Materialien und Löhne erfahren haben, sowie das Fehlen guter verwendbarer Materialien veranlassen uns, während der Dauer des Krieges alle nicht unbedingt notwendigen Erneuerungen möglichst einzuschränken.  
**Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im Kreise Waldenburg.**

**Salatfix!**  
Schmackhaften Salat jeder Art  
— bereitet man mit —  
**Salatfix**  
— (Name ges. gesch.) —  
ohne Zugabe von Essig, Oel, Pfeffer, Salz.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Gustav Seeliger,**  
G. m. b. H.  
Waldenburg i. Schles.

**Nebenbeschäftigung**  
in Buchführung oder sonstigen schriftlichen Arbeiten in den Abendstunden gesucht. Offerten unter Z. 50 an die Expedition dieses Blattes erbeten.  
**Ein Kutscher**  
zum sofortigen Antritt gesucht. Holzwarenfabrik  
**Rudolf Püschel & Co.,**  
Altwasser.

**Ein zuverlässiger Kutscher**  
kann sich melden bei  
**Max Schmul.**  
**Ein zuverlässigen Maschinengeizer**  
sucht  
Mech. Weberei, Dittmannsdorf.

**Lebensberuf für Damen**  
durch 3monatl. Ausbildung als  
Gutssekretärin. Prosp. frei.  
Landwirtschaftl. Rechnungsbüro,  
Liegnitz.

**Zuarbeiterin**  
gesucht  
**O. Krüger,**  
Putzgeschäft, Gartenstr. Nr. 26.  
**Tüchtige Zuarbeiterinnen**  
sucht Maria Wagner, Damen-  
schneidermeisterin, Hochwaldstr. 3.  
**Bedienungsfrau** für sofort ge-  
sucht bei  
Kocička,  
Hotel „Bierhäuser“.

**Ein Bedienungsmädchen**  
wird zum baldigen Antritt ge-  
sucht. Wo? sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.  
**Suche für meine Fruchtsaft-  
presserei in Ober Walden-  
burg (Schönbrauerer) eine**  
**Arbeitsfrau.**  
**L. Meyer, vorm. H. Lax.**

**Verkäuferin**  
für Kolonialwaren zum sofortigen  
Antritt gesucht. A. Madantz.  
**Stube und Küche, vornheraus,**  
1. Oktober zu vermieten.  
Zu erfragen bei Heinzel,  
Charlottenbrunner Str. 4, 2. Et.  
**3 Stuben, Küche, Entree, Bad,**  
Loggia und reichliches Ju-  
behör 1. Oktober zu beziehen bei  
Else Hanke, Hermannstr. 17.  
**Cochiusstraße 1 in eine Woh-  
nung, Stube und Küche, per-  
sönlich zu vermieten. Näheres bei**  
Kaufmann **Georg Kühn,**  
Kaiser-Wilhelm-Platz 9.

**Freundliche große Stube, vorn-  
heraus, an einzelne Person  
oder zum Einstellen von Sachen  
zu vermieten und 1. Oktober zu  
beziehen** Scharnhorststraße 1.  
**Eine kleine Stube** bald be-  
ziehbar bei  
Frau Anna Kiesel, Friedl. Str. 13.  
**Möbliertes Zimmer** an Dame  
oder Herrn zu vermieten.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
**Besseres Logis** f. Herren Ober-  
Waldenburg, Chauffeehr. Str.